



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

397 (31.8.1935) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-268899](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-268899)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal 2,20 RM u. 50 Pf. (Erhöht), Ausgabe B erscheint 1,70 RM u. 30 Pf. (Erhöht), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger dieser Zeitschriften entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Gebieten. Für unverlangt eingehende Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. 40 Zeilen, 10 Wp. Die 4spalt. 10 Zeilen, 4 Wp. Die 2spalt. 10 Zeilen, 2 Wp. Bei Überbotung Rabatt nach aufstiegender Tarif. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 12 Uhr. Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abtunungs- und Erfüllungsort Mannheim. Nachschreibl. Gerichtsstand: Mannheim. Postfach-Nr. 4960. Verlagort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 397 Freitag, 30. August 1935

Aufwärts den Blick!

Ihre Tod war nicht umsonst

Die Trauerfeier für die Opfer des Einsturzunglücks / Dr. Ley und Dr. Goebbels sprechen

Berlin, 30. Aug. Die Reichshauptstadt hat heute ganz im Zeichen der Trauer um die Opfer der Arbeit, die an der Baustelle in der Hermann-Göring-Straße ihr Leben ließen. Die Säulen aller öffentlichen Gebäude sowie der Häuser der Partei, der Betriebe und Geschäfte und unzähligen Privatwohnungen wehen halbwegs über sind umflort.

Im Reichsschauspielhaus liegen 17 der Opfer in schwarzen Särgen aufgebahrt, die nur mit dem Hakenkreuzfahne geschmückt sind. Gegen 7 Uhr marschieren vier Abteilungen des Arbeitsdienstes auf, um den Toten das Geleit zu geben. Je acht Mann tragen die Särge zu den bereitstehenden Reichswagen. Um 8 Uhr erhebt sich der „Kampf von Chocoma“ „Opfer meine Kameraden“. Kommandos erschallen. Der Trauerzug setzt sich in Bewegung. Voran schreitet der Spalmanuszug und der Reichsmusikzug des Arbeitsdienstes, dann folgen zwei Bände des Arbeitsdienstes mit geschultertem Spaten. Ihnen schließen sich die Kranzträger an. Auf einer Kranzschleife steht: „In treuer Kameradschaft gewidmet unseren auf dem Schlachtfeld der Arbeit verunglückten Kameraden der Baustelle Hermann-Göring-Straße“. Es folgen die Wagen mit den Särgen, zu beiden Seiten von vier Männern des Arbeitsdienstes begleitet. Im Anschluß des Zuges bildet wieder eine Abteilung Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. In Tausenden umsäumen die Berliner im Weg des Trauerzuges nach dem Lustgarten.

Als der Zug in die Friedrichstraße einbiegt, versammeln sich die Arbeitskameraden vor den einzelnen Abschnitten des Bahnbaus. Hier stehen die Zimmerleute, Einbauer, Zementier- und Maurer, die Brückenbauer und Arbeiter, die Schachtarbeiter neben den Technikern und Geleitzern, die Poliere und Ingenieure mit ihren Arbeitsmitteln oder blauen Blusen, so wie so die Arbeit verlassen haben. Sie heben

ihre Hand zum letzten Gruß. Von weitem hört man die Glocken der Kirchen nach den abgeperrten Straßenzügen hinüber schallen. Als der Trauerzug in die Straße unter den Linden einbiegt, grüßen zum letzten Male die Glocken des Doms und die der St.-Petri-Kathedrale.

Der Trauerzug mit den 17 Särgen wurde von der Schloßbrücke bis zur Ballustrade vor dem Schloß durch ein dichtes SA-Ehrenspalier hindurch geleitet. Der Lustgarten, auf dem die Trauerfeier abgehalten wurde, war in würdevollster Weise geschmückt. Arbeitsdienstmänner hoben die Särge aus dem Leichenwagen auf 17 schwarze Polster, die von zwei hohen schwarzen Pylonen flankiert waren.

Nach der Aufbahrung rückten die Formationen und Abteilungen der Partei an: SA, SS, NSKK, DNJ. Auch die Feuerwehr, der Luftschutz, die Technische Nothilfe und das Rote Kreuz hatten Abordnungen entsandt. Vereinte in ihren Uniformen nahmen ebenfalls Aufstellung. Auf der Ballustrade marschierten die Fahnenabteilungen und der Musikzug der Leibstandarte Adolf Hitler auf. Am Fuße der Ballustrade standen die Pioniere, eine Abteilung des Wachregimentes, eine Abteilung der Leibstandarte des Führers sowie die Polizei.

Kurz vor Beginn der Feier erschienen die Hinterbliebenen und die Ehrengäste, unter ihnen Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsminister Kerrl, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Stadtschreiber Luge, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Buhler, Reichsarbeitsführer Hertz, Korpsführer Hahnlein, Reichsluftsportführer



Tannenberg-Gedenken alter Soldaten. Aufmarsch der Regimentsvereine vor dem Ehrenmal am Tage der Wiederkehr der Schlacht von Tannenberg. Die in der Arbeitsgemeinschaft olivgrüner Regimentsvereine in Berlin zusammengeschlossenen alten Soldaten und ostpreussischen Landkrieger veranstalteten eine Feierstunde in der „Alten-Garnisonkirche“ und legten dann am Ehrenmal einen Kranz nieder. Weltbild (M)

ter Loerzer, Generalleutnant Daluge und Generalleutnant Wyleben. Für Ministerpräsident Göring war Staatssekretär Rörner erschienen.

Das ist ja das gewaltige Werk des Führers. Wir sind wieder eine Gemeinschaft, eine Familie geworden. Der Führer läßt euch durch mich seine Grüße senden. Gestern abend sagte er mir:

Der Abschied von den siebzehn Toten

Um 10 Uhr beginnt die Trauerfeier. Die Leibstandarte Adolf Hitler spielt den Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“. Hieraus sprechen die Geistlichen beider Konfessionen. Es folgt das Lied „Nichts kann uns rauben Liebe und Glauben zu diesem Lande“, das der Arbeitsdienst vorträgt. Sodann spricht der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn,

Dr. Dorpmüller.

Ich stehe vor Ihnen, trauernde Volksgenossen, als der Vauherer des großen Werkes, das Heil und Segen bringen sollte einer arbeitssamen Bevölkerung unserer Reichshauptstadt, das aber zum Unheil wurde für 19 Arbeitskameraden.

Wir können den Eltern den Sohn, den Geschwistern den Bruder, der Familie den Gatten und Vater nicht wiedergeben, wohl aber können wir in Erfüllung einer heiligen Pflicht den Trauernden helfen, ihr schweres Los leichter zu tragen. Darum wollen wir die Sorgen um ihre Lebensführung und um die Erziehung ihrer Kinder lindern.

Wenn nach Vollendung des von ihnen begonnenen Werkes später Hunderttausende die neuen Strecken befahren, um ihren Arbeits-, Heim- und Erholungshätten zuzueilien, dann sollen diesen hastenden Menschen auf granitener Wand mit ehernen Lettern die Namen dieser Toten entgegenleuchten, entgegenleuchten noch in einer Zeit, wenn unsere Namen längst vergessen sind. Das walte Gott!

Anschließend spricht

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Dr. Ley führte u. a. aus:

Die hier liegen in den Särgen vor uns, sind Zeugen eines unerbittlichen Kampfes. Sie sind Soldaten der Arbeit, und wir wissen deshalb, daß die Führer in diesem harten Kampfe um so mehr Verantwortung tragen müssen.

Zu den Hinterbliebenen gewandt, fuhr Dr. Ley fort:

Sagen Sie diesen Männern und Frauen, die da trauern: Ich bin bei ihnen, ich grüße sie, ich denke ihrer in schwerem Schmerz.

So sind mit euch die Millionen des Volkes. Noch ein zweites laßt euch sagen, ihr Trauernde: Der Tod dieser 19 tapferen Soldaten ist nicht umsonst, denn sie starben für Deutschland. Gerade deshalb, weil wir das Leben lieben und um dieses Leben kämpfen und dieses Leben gestalten und formen, deshalb hat der Tod für uns keinen Stachel mehr. Wir wissen, daß wir nicht umsonst leben. Nicht die Blide aufwärts. Ihr Tod sei uns Mahnung, um so fester und um so unerschütterlicher weiterzukämpfen. Wir geloben euch, ihr Soldaten der Arbeit, wir werden in diesem Aufbau nie nachlassen.

Wir beugen uns vor dem Schicksal nicht, sondern wir werden kämpfen, bis wir den Preis der Freiheit in unseren Händen haben.

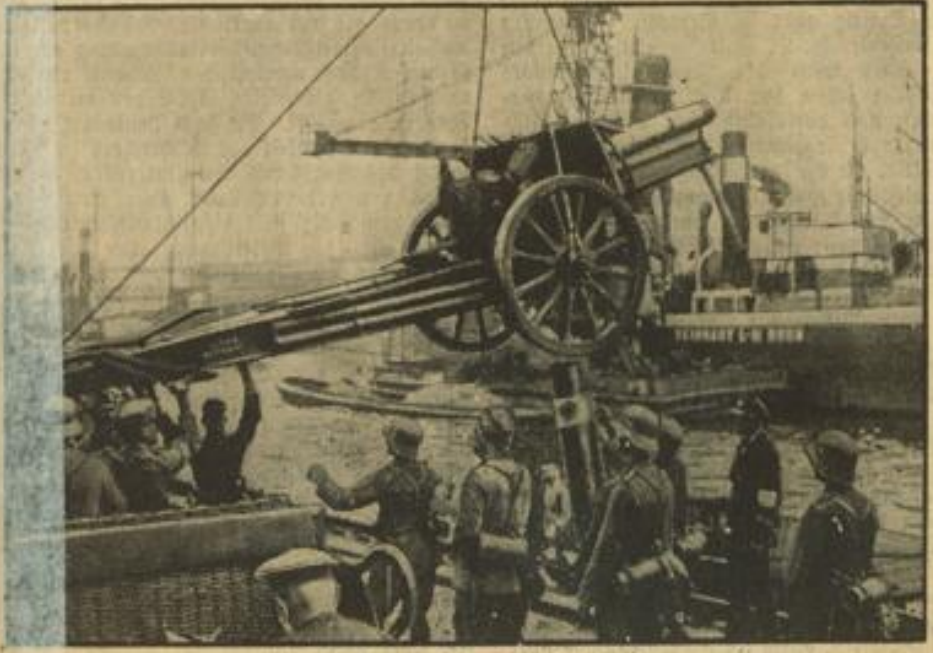
Dann gibt Dr. Ley die Kommandos: „Stille! Die Fahne hoch! Senkt die Fahnen!“ Während die Musik gedämpft das Lied vom Guten Kameraden spielt und die Ehrenabteilungen die Kränze an den Särgen niederlegen, senkt sich der Fahnenwald auf der Schloßrampe. Dr. Ley schließt seine Gedenkrede mit dem Ruf: „Deutschland muß leben, selbst wenn wir sterben müssen.“

Dann nimmt

Reichsminister Dr. Goebbels

das Wort:

Es ist für ein Volk nicht schwer, im Gluck zusammenzustehen. Schwer aber ist es, Unglück gemeinsam und aufrecht zu tragen. Die schweren Schläge, die die deutsche Nation in den vergangenen Monaten getroffen haben, haben jeden einzelnen von uns getroffen. Wohl selten ist ein ganzes Volk mit seinem gespannten und leidenschaftlichen Herzen dabei gewesen wie bei der mühevollen und schwierigen Ver-



Artillerie überquert die Elbe bei Hamburg. Eine Batterie und der Stab der IV. Abteilung des Artillerie-Regiments Rendsburg führte eine Holz-Verladung über die Elbe durch. Weltbild (M)

gung der Toten, die nun in ihren Särgen vor uns liegen. Unglück und Schmerz gemeinsam zu ertragen, das haben wir Deutschen wieder gelernt. Und so mögen die Hinterbliebenen dieser Toten davon überzeugt sein: Die ganze Nation wird an ihrem Schmerz aufrichtig Anteil nehmen und wird sie alle einschließen in ihrer verheißenden Liebe. Die Toten aber, die hier vor uns ruhen, mögen wissen:

Ihre Namen werden unvergesslich sein.

Spaten und Schaufel, die ihren Händen entrissen wurden, werden von neuen Händen aufgenommen, am Werk arbeiten, das der Führer uns allen aufgegeben hat.

Nach den Worten des Ministers wird die Trauerfeier mit den Nationalhymnen beendet.

Anschließend fahren die 17 Leichenwagen die Toten auf verschiedene Friedhöfe, wo ihre Beisetzung erfolgt.

Vor der Bergung der letzten Toten

Berlin, 30. Aug. Im Unglückschacht in der Hermann-Göring-Strasse wurde in der Nacht der mittlere Bohrstollen an verschiedenen Stellen weiter vertieft. Diese von Berliner Kanalbauarbeitern mit aller Energie vorwärts getriebenen Schachtarbeiten hatten bereits vor Mitternacht den Erfolg, daß zwei weitere Opfer der Arbeit geborgen werden konnten.

Damit waren insgesamt 17 Tote geborgen worden. Zwei weitere Verschüttete wurden festgestellt, sie konnten aber noch nicht völlig freigelegt werden.

Man hofft aber auch diese letzten Toten in Kürze bergen zu können. Mit Rücksicht auf die vor dem Abschluß stehenden Bergungsarbeiten, an denen sich nur eine beschränkte Anzahl von Rettungsmannschaften beteiligen kann, ist die Zahl der Bergungsmannschaften erheblich eingeschränkt worden. Der Arbeitsdienst und die Technische Rottweil wurden bereits vollständig zurückgezogen, während ein Teil der Pioniere noch am Unglückschacht tätig ist. Die eigentlichen Bergungsarbeiten im Schacht liegen in den Händen von Kanalbauarbeitern einiger Berliner Spezialfirmen, die in diesen Erdarbeiten große Erfahrung haben. Während an manchen Tagen etwa 900 Mann an der Einsatzstelle tätig waren, sind es heute morgen nur noch etwa 100 Mann.

(S)chedsch-russische Verstimmung?

Die Sowjetoffiziere reisen nach Prag zurück

Budapest, 30. August. Während der letzten tschechoslowakischen Manöver hat sich wie der nationale „Uj Magyar sag“ meldet, in der Nähe der ungarischen Grenze ein viel bemerkter Zwischenfall abgespielt, der zu der plötzlichen Abreise der an den Manövern teilnehmenden sowjetrussischen Militärdelegation führte.

Nach dem Bericht des Blattes lehnte es die sowjetrussische Militärdelegation ab, an einer Feier zu Ehren des ersten tschechoslowakischen Kriegesministers Stefanik, eines gebürtigen Slowaken, teilzunehmen, mit der Begründung, daß Stefanik ein Feind Sowjetrußlands gewesen sei. Dieses Verhalten der sowjetrussischen Militärdelegation rief unter den zu der Feier abkommandierten slowakischen Regimentern und bei der örtlichen slowakischen Bevölkerung förmliche Empörung hervor und führte zu lebhaften gegen Mostau gerichteten Demonstrationen.

so daß die sowjetrussische Delegation sich veranlaßt sah, auf der Stelle nach Prag abzureisen.

Sizilien das Ziel

Sechzig italienische U-Boote fahren aus

Mussolinis Antwort / Der Völkerbund liebäugelt mit der „langen Bank“

Paris, 30. Aug. Die Pariser Morgenpresse vertritt allgemein die Ansicht, daß die gestrigen Unterredungen Lavals mit dem italienischen und dem englischen Botschafter nicht im geringsten zum Ausgleich der italienisch-englischen Meinungsverschiedenheiten beigetragen hätten. Erst von der Unterredung Lavals mit Eden am Montag verspricht man sich nähere Aufklärungen darüber, welche Aussichten für die Ueberbrückung der Gegensätze bestehen.

Inzwischen findet in hiesigen politischen Kreisen die Ansicht weitere Verbreitung, daß der Völkerbund zu dem klassischen Mittel eines Untersuchungsausschusses greifen könnte, um sich wenigstens vorläufig aus der heißen Lage zu ziehen.

Der „Matin“, der ebenfalls diese Ansicht vertritt, betont, daß man in diesem Fall von Italien und Abessinien die Verpflichtung fordern müßte, nicht zu den Waffen zu greifen, solange der Untersuchungsausschuß an Ort und Stelle arbeite. Das Blatt weist jedoch gleichzeitig auf die entschlossene Haltung Italiens hin und auf die energische Ablehnung jedweder Sanktionsmaßnahmen durch Mussolini.

Als Antwort auf die Entsendung englischer Kriegsschiffe zum Suez-Kanal habe der Duce bereits starke See- und Luftstreitkräfte im Mittelmeer zusammengezogen. 60 italienische U-Boote hätten Befehl erhalten, sich für Manöver bereitzuhalten, die an der Südspitze von Sizilien, d. h. in der Nähe von Malta, stattfinden sollten. Außerdem seien starke Luftstreitkräfte in Sizilien zusammengezogen worden.

Auch der „Petit Parisien“ hält es nicht für ausgeschlossen, daß der Völkerbundsrat zu Einsetzung eines Untersuchungsausschusses zuflucht nimmt, der an Ort und Stelle die vor Mitternacht in seinem Bericht vorzubringenden Beschuldigungen gegen Abessinien prüfen müßte. In diesem Falle würde also Artikel 15 Anwendung finden und eine

langsame und sehr verwickelte Phase des Streitfalles eintreten, die es erlauben würde, die in Paris gescheiterten Dreierbesprechungen wieder aufzunehmen. Sollte jedoch Minister Eden Sanktionen verlangen, so werde nach Ansicht des Blattes die ganze Angelegenheit von vorn her eine andere Wendung nehmen, insbesondere dann, wenn die italienisch-englischen Gegensätze in einer öffentlichen Sitzung aufeinanderprallen würden. Aus der Vogenen Erklärung Mussolinis gehe deutlich hervor, daß Italien keinen Zwang und nicht einmal eine zu harte Abschätzung seiner Maßnahmen gegen Abessinien dulden werde.

Dor einem frühen Winter?

Der erste Schnee im Allgäu

Oberstdorf, 30. August. Während es im Tal 24 Stunden ununterbrochen geregnet hat, ist in den Allgäuer Bergen bis auf 1600 Meter herab Reuschnee gefallen. Vom Rauhorn bis zum Söllereck zeigen sich die Berggipfel Schnee bedeckt. Die Temperaturen sind auch im Tal stark zurückgegangen und reichen bis nahe an den Nullpunkt heran.



Der König von Italien besichtigt die Manöver am Brenner. Der König von Italien (Mitte) im Manövergelände, links von ihm der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Paolozzi, rechts von ihm der Oberbefehlshaber der italienischen Alpenarmee, General Caviglioglio. (M)

Die tote Königin in Brüssel

Brüssel, 30. Aug. Der Sonderzug, der den Sarg mit der herrlichen Hülle der Königin Astrid von der Schweiz nach Belgien überführte, ist Freitagvormittag auf dem Nordbahnhof in Brüssel eingetroffen. Der König der Belgier hatte vorher auf einem Vorstadtbahnhof den Zug verlassen und begab sich direkt in das königliche Schloß.

Auf dem Nordbahnhof hatten sich zum Empfang der auf so tragische Weise aus dem Leben geschiedenen Königin die hohen Würdenträger des Hofes und des Staates, die Generalität, die Präsidenten der Kammer und des Senats und das gesamte Kabinett eingefunden.

Sofort nach der Ankunft wurde der Sarg in das Brüsseler Stadtschloß überführt. Zwei Schwadronen Kavallerie, eine Abteilung berittene Gendarmen und ein Bataillon Gardeinfanterie gaben das Ehrengeleit.

Eine dichte Menschenmenge umsäumte die Straßen bis zum königlichen Schloß. Mit ehrfürchtlichem Schweigen und in tiefer Er-

griffenheit neigte sich die Brüsseler Bevölkerung vor ihrer geliebten Königin, die sie so oft in den vergangenen Jahren als Prinzessin und Herrscherin jubelnd begrüßt hatte. Frauen und Kinder weinten laut und die Männer konnten ihre tiefe Erschütterung kaum verbergen.

Der König nahm am Portal des Schloßes den Sarg in Empfang. Die Aufbahrung erfolgte in demselben Raum, in dem auch König Albert im Februar vorigen Jahres aufgebahrt worden war. Das Zimmer ist ganz in Schwarz und Silber gehalten. Hohe Offiziere halten die Totenwache. Große brennende Kerzen verbreiten Licht. Vorläufig ist der Sarg noch geschlossen. Der König hat noch keine Entscheidung getroffen, ob er wieder geöffnet werden soll. Vor dem Schloß wartet eine unübersehbare Menschenmenge darauf, ins Schloß eingelassen zu werden, um ihre Königin noch einmal zu sehen.

Hauptredaktion:
Dr. Wilhelm Rautermann
Stellvertreter: Karl M. Hagenleiter, Eberhard vom Ende, Dr. W. Rautermann, für politische Nachrichten: Dr. G. Rautermann, für Wirtschaftsnachrichten, Kommunales und Bewegung: Friedr. Hans, für Kulturpolitik, Provinzen und Verläufe: W. Rautermann, für Unpolitisches: Carl Bauer, für Lokales: Ernst Meißner, für Sport: Karl M. Hagenleiter in Mannheim.
Berliner Schriftleitung: Hans Carl Reichard, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b, Nordkurier (Mantelblätter), Originalberichte vorbehalten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beck, Berlin-Charlottenburg.
Erscheinungsort der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Witterung, Sonntag und Sonntag).
Verlagsdirektor:
Kurt Schönwies, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H., Erscheinungsort der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Bernburgerstr. 10, Verlag u. Schriftleitung: Sonntag, Nummer 344, für den Anzeigenteil verantwortlich: Kurt M. Hagenleiter, Mannheim.
Zurzeit in Vertretung: Dr. H. v. Weizsäcker (einstufig), Weinheimer- und Schwesinger-Kaufhaus abt. 11.
Durchschnittsausgabe Juli 1935:
Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Weinheim = 34 701
Ausg. A Schwesing u. Ausg. B Schwesing = 3 771
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim = 2 881
Gesamt-Z. A. Juli 1935 = 41 401

Schuld und Sühne

Von Amtsgerichtsrat Dr. Botho Schleich, Weissenburg in Bayern

Wenn der Nationalsozialismus es als eine seiner dringlichsten Aufgaben betrachtete, die Reform des Strafrechts unverzüglich in Angriff zu nehmen, so hatte dies seinen Grund darin, daß gerade im Strafrecht als der staatlichen Waffe zur Sicherung der Volksgemeinschaft und zur Erziehung des Verbrechens sich am deutlichsten der Wille eines Volkes zur Selbstbehauptung widerspiegelt und speziell hier die Person und Tat des einzelnen mit den Begriffen von Blut und Ehre untrennlich verbunden sind. Je strenger und schärfer das Strafrecht auf Rechtsbrüche reagiert, um so stärker tritt der Selbsterhaltungstrieb des Volkes in Erscheinung; um so schwerer zugleich die Schuld, welche seit Verübung der Tat auf den Schultern des Täters lastet. Schuld und Strafe miteinander in Einklang zu bringen, ihre Größe und Höhe aber an Hand des Schutzbegriffes der Volksgemeinschaft zu bestimmen, ist Sinn und Zweck der nationalsozialistischen Strafrechtsreform.

Denn dem in diese Gemeinschaft hineingeborenen und zeitweise durch die Bande gemeinsamen Blutes an sie gebundenen Volksgenossen erwachsen als Mitglied des Ganzen ebenso wie dem nur als Gast bei ihr weilenden Volksgenossen dieser Allgemeinheit gegenüber neben gewissen Rechten vor allem Treuepflichten, deren Verletzung rechtlich geahndet und sittlich gewertet, den Täter nicht nur zum Gesetzbrecher, sondern sogar zum Verräter an der Volksgemeinschaft macht. Da Inhalt und Umfang des Pflichtenkreises einzig und allein durch die völkische Moral- und Sittenordnung und damit durch die Idee der nationalsozialistischen Weltanschauung schließlich bestimmt werden, brauchen nicht alle Gesetzesverletzungen auch ohne weiteres eine Zuwiderhandlung gegen die Treuepflicht in sich zu schließen. Die möglicherweise auch unerschuldete Uebertretung solcher Rechtsnormen wird deshalb niemals eine Kriminalstrafe, sondern nur eine in einem besonderen Gesetz geregelte und in einem besonderen Verfahren verhängte Ordnungsstrafe (z. B. Einsperrung) nach sich ziehen können, welche mit der Folge der Ehrlosigkeit nicht ohne weiteres verbunden ist. Daß aber im übrigen jeder Treueverletzung grundsätzlich der Ehrverlust auf dem Fuße folgt, ergibt sich zwangsläufig aus dem Wesen der nur auf Treue und Vertrauen aufgebauten Gemeinschaft. Ihre Verleugnung entlarvt an sich schon den Treulosen als Volksgenossen, ungeachtet seiner erst nachträglich eintretenden Verurteilung zu einer entehrenden Strafe (Zuchthaus, Gefängnis). Eine ausdrückliche Ehrloserklärung in Gestalt der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte wegen Treuebruchs kennt das nationalsozialistische Strafrecht ebenso wenig, wie das germanische Recht, nach dessen Auffassung schon die Tat selbst den Mann rächt.

Da die Treue als Mark der Ehre nur bewußt gebrochen und das entgegengebrachte Ver-

trauen nur vorsätzlich mißbraucht werden kann, darf die kriminelle Strafe nicht bloß nach den Folgen der Missetat festgestellt, sie muß vielmehr vor allem nach dem Grad der verbrecherischen Gesinnung abgestuft werden, weshalb Fahrlässigkeitsdelikte angesichts des geringeren Verschuldens regelmäßig mit einer für vorsätzliche Delikte nicht in Betracht kommenden Freiheitsstrafe (z. B. Haft) geahndet werden sollen. Doch wird der Nationalsozialismus grundsätzlich jeden zur Tat schreitenden verwertlichen und volksfeindlichen Willen bestrafen, sobald er irgendwie zutage getreten ist, gleichgültig, ob die der Verwirklichung seines Zieles dienende Handlung nur vorbereitet, erst begonnen, im Versuchsstadium festgeblieben oder schon vollendet wurde und ob sein Träger rein äußerlich betrachtet als Anführer, Gehilfe, Akteur- oder Mittäter an ihr mitgewirkt hat. Solche vom Willen des Täters vielfach unabhängige und rein zufällige Erscheinungsformen einer Tat können im Sinne einer gleichenden Gerechtigkeit nicht zur Vermeidung von Härten im Einzelfall bei der Strafzumessung geradeso Berücksichtigung finden wie andere mit dem Delikt selbst nicht in unmittelbarem Zusammenhang stehende Tatsachen, wie z. B. das Verhalten des Täters vor und nach der Tat, seine Vorstrafen usw. Auch dann, wenn der gegen den Geist der Volksgemeinschaft verstoßende Wille formell eine Strafvorschrift nicht verletzt, hat der Nationalsozialismus die Möglichkeit geschaffen, durch Inhaftnahme oder sogar Achtung des treubruchigen Volksgenossen in Form der Ausbürgerung das schon willensmäßig erfolgte Ausscheiden des Betreffenden aus der Volksgemeinschaft noch ausdrücklich

nach außen hin als schmachvollen Ausschluß zu brandmarken.

Gerade hier zeigt sich am auffälligsten die Tendenz des nationalsozialistischen Rechts, nämlich auf strafrechtlichem Gebiete im Gegensatz zum römischen Recht nicht an materielle Dinge anzuknüpfen, sondern ideale Ziele zu verfolgen, nachdem die verinnerlichte Gehaltung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten des menschlichen Lebens ein Einwirken in die tiefste Seele des menschlichen Innern erfordert. So steht heute die Person, ja die Persönlichkeit des Verbrechens im Brennpunkt des staatlichen Strafinteresses, weil die Bildung und der Bestand einer Volksgemeinschaft den Besitz vieler sozialnützlicher Eigenschaften und die Beseitigung aller sozialschädlichen Elemente voraussetzen und das Strafrecht als Charakterstempel eine wertvolle Handhabe für eine solche Scheidung der Volksgenossen bietet. Und mit diesem Willensstrafrecht, welches sich für den Täter mehr als für seine Tat interessiert, tritt der Nationalsozialismus in direktem Gegensatz zu dem Verleugungsstrafrecht der liberalen Vergangenheit, der bei ihrer materialistischen Weltanschauung die Berücksichtigung des verletzten Rechtsguts wichtiger erschien als die Betrachtung und Beurteilung des Verbrechens selbst. Kannte doch die liberale Epoche den Begriff der rasse- und blutmäßig gebundenen Volksgemeinschaft nicht, sondern nur eine lose Gesellschaft, deren Mitgliedschaft ein jeder ohne Rücksicht auf Art und Abstammung seiner Person in Gestalt der Staatsangehörigkeit beliebig erwerben und wieder abgeben konnte. Die Zuwiderhandlung gegen die zu ihren Gunsten vom Staat willkürlich

Die Zeitstadt der ...
Frankfurt a. M. ...
Leipzig. D. ...
Berlin. D. ...
Danzig. ...
London. ...
Paris. ...
London. ...
Belbes. ...
erlassenen Sch ...
mal einen Tr ...
nung der außer ...
Bestrafung in ...
letzen Staats ...
mangels eines ...
dem Wert des ...
ten konnte.
Nur so ist e ...
liberalen Vob ...
heute Bestimm ...
Art und Maß ...
Geschäftspunkt ...
ohne sich auch ...
zu kümmern, ...
Handlung we ...
zugerechnet we ...
Strafauffa ...
primitiven ...
ment vert ...
Bergeltung ...
Gleichem ...
Zahn) her ...
der Bestraf ...
Art Wieder ...
ihm anger ...
blick, wid ...
empfinden ...
muss. Denn ...
Kulturvolles, ...
weil besitzt ...
fordert, ist ...
wesensfremd ...
der einzig w ...
zusammen die ...
der Gedanke ...
den kann.

Todesfahrt mit der „sauren Milch“

Ein Chauffeur-Jubiläum, von dem die Welt spricht - 10 Jahre den Tod als Fahrgast Ein Schlagloch genügt - Ein hochbezahlter Posten ohne Bewerber

Texas, im August.

In diesen Tagen konnte der amerikanische Chauffeur Charles Turrentin sein zehnjähriges Jubiläum feiern. In das ein Jahr, um in der ganzen Welt davon zu sprechen! Nun, mit dem Spezialberuf des Charles Turrentin wird so leicht niemand tauschen: Denn Turrentin fährt — „saure Milch“.

Freundschaftsbündnis mit dem Tod

Dieser Charles Turrentin ist in den zehn Jahren seiner Autosfahrei ein schwerreicher Mann geworden. Er hat ein sehr nettes Haus. Er hat eine Tasche voll Geld und kann sich auch sonst leisten, was gerade sein Herz begehrt. Er kam irgendwo aus Texas von einer Viehfarm. Erst hatte er Bullen gebändigt, dann Pferde gefangen, und war von dem Pferdesattel auf den Chauffeursitz umgestiegen.

Es erwies sich, daß er ein außerordentlich sicherer Fahrer war. So kam es, daß man ihm eines Tages einen Zettel zuschob, er möge sich da und da wegen einer Anstellung bewerben. An diesem Tage schloß er seinen Freundschaftsvertrag mit dem Tode — einen Vertrag, der jetzt sein zehnjähriges Jubiläum feiern kann.

Wissen Sie, was „saure Milch“ ist?

Es gibt auf dieser Erde saure Milch und — „saure Milch“. Jene saure Milch, die in Wirklichkeit gar keine ist, erhielt in irgendeinem europäischen Laboratorium, wo diese Flüssigkeit erfunden wurde, diesen Namen und behielt ihn in der ganzen Welt. Der Anlaß zu diesem Epitheton war die milchigtrübe Färbung.

Denn diese angebliche „saure Milch“ ist nichts anderes als — Nitroglycerin. Auch der naivste Laie wird sich entsinnen, irgendwann schon einmal von dem teuflischsten Sprengstoff in flüssiger Form gehört zu haben. Diese „saure Milch“ ist eine der nützlichsten und zugleich furchtbarsten Erfindungen der Chemie. Man braucht sie in den Bergwerken, in den Steinbrüchen, dort, wo man Wege aus den Felswänden herausreißen will. Überall ruft man nach der „sauren Milch“. Sie muß heran — ganz gleich, wie...!

10 Minuten Bedenkzeit

Der sündige Leser wird längst erraten haben, um was es ging, als man Turrentin einen Posten als Spezialfahrer anbot. Er sollte „saure Milch“ fahren — nichts als „saure Milch“! Sogar am festesten Rammern verpackt. Aber immerhin gefährlich genug, um bei einer besonders starken Erschütterung in die Luft zu gehen.

Denn wenn auch die Chemiker dieser Erde das Nitroglycerin herzustellen vermochten und ihm die letzten Sprengwirkungen ablockten, so gelang es ihnen doch nicht, diese Flüssigkeit in einer ungefährlichen Form zu fabrizieren. Turrentin erbat sich damals 10 Minuten Bedenkzeit. Dann kam er zurück in das Kontor des Chefs der Nitroglycerinfabrik und sagte — ja. Seitdem ist er mit den gefährlichsten Autoladungen der Welt unterwegs. Es gibt selbstverständlich mehr als einen Fahrer für diese „saure Milch“ in Amerika und in der Welt überhaupt. Aber eigentlich hat niemand so lange ausgehalten wie Turrentin. Dem einen

versagten nach der ersten Fahrt die Nerven. Von den anderen fand man nichts mehr wieder. Sie waren in ein Schlagloch geraten. Jemand hatte aus 2000 Meter Entfernung eine Stichflamme gesehen. Es hatte geknallt, und Mann und Wagen und „saure Milch“ waren spurlos verschwunden.

Das ist nun einmal so mit den Fahrern der „sauren Milch“. Man rechnet — und das ist auch in die Versicherungssumme einkalkuliert — mit einer

Todeschance von 20 : 1

Das will besagen, daß von 20 berattigten Fahrern einer das erste Berufsjahr heil übersteht.

In den meisten Ländern, in denen derartige Nitroglycerin-Transporte auf der Straße, d. h. auf der Chaussee, überhaupt zugelassen sind, bestehen strenge Vorschriften darüber, welche Straßen überhaupt benutzt werden dürfen, inwieweit man bei Zugübergängen Voranmeldungen zu machen hat, und welche Schutzmaßnahmen auch sonst noch ergriffen werden müssen.

Die Eisenbahngesellschaften lehnen die Beförderung selbstverständlich ab. Auch weigern sich die Flugverkehrsellschaften, diese Kanonen mit der „sauren Milch“ zum Transport anzunehmen.

Es wundert einen nicht, wenn man hört, daß sich in den Vereinigten Staaten

unter 14 Millionen Erwerbslosen nur 10 Bewerber

fanden, als Turrentin einmal eine Hand verstaucht hatte und zwei Wochen nicht fahren konnte. Man erzählt sich, daß auch fünf der mutigen Männer, die sich als Ferienvertretung für Turrentin meldeten, in der ersten halben Stunde in die Luft gingen. Sie glaubten, es mit der Eleganz und dem bloßen Mut schaffen zu können. Damit hat es auch Turrentin nicht erreicht. Er fuhr langsam, ganz langsam — er kam schon an! Aber immer lebend und so, daß er seine sehr hohen Fahrprämien schmunzelnd kassieren konnte.

Es wird berichtet, daß man im Klub der Todesverächter in Newport Betten abschleife, wann es Turrentin nun auch erwische. Denn einmal holt die „saure Milch“ angeblich alle, die sich ihr verschreiben. Es sei denn, daß jemand so klug sei — rechtzeitig auszuweichen... (Nachdruck, auch auszusprechen, verboten.)

34 klebten an den Wänden

Knorrville (USA). Der zwei Meter große Reger Roosevelt Sharp war Laffoverker in einer Bildwechsellage gewesen. Wegen irgendeiner Dummheit hatten sie ihn eingesperrt. Man lieferte ihn in eine vorläufige Zelle, in der schon 34 andere Reger saßen, ein. Als er hier mit seinem Kiefernholz und seinen Stiefeln erschien, erhob sich ein großes Hallo.

Endlich begann man, nach allen Regeln der Kunst, den Reger Sharp aufzuhängen. Der hörte sich das Gebälk zehn Minuten an und griff sich dann den Nacken und versetzte ihm einen fürchterlichen Boxerhieb. 33 Reger stürzten auf ihn los, um den vollkommen L. o. Geschlagenen zu rächen.

Aber Sharp verstand sich schelbar auf solche „Geschäfte“. Als die Gefängniswachen, durch das Hilfergeschrei der Reger herbeigerufen, in die Zelle eindrangen, lagen 34 Reger schwer betäubt am Boden und hingen kraftlos an den Wänden herum. Sharp erklärte friedlich die Situation.



Die Zettstadt der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag. Die großen Mannschichtzette werden aufgebaut (oben). Unten stehen Ploniere an belebten Orten provisorische Straßensicherungen her. Wehrbild (M)

In Kürze

Frankfurt a. D. Die ausländischen Diplomaten und die ausländischen Pressevertreter unternehmen am Donnerstag eine Besichtigungsfahrt durch mehrere Arbeitsdienstlager. Reichsarbeitsführer Hiert sprach vor den Gästen über Sinn und Zweck des Deutschen Arbeitsdienstes.

Leipzig. Der Verwaltungsrat der Leipziger Messe hat festgestellt, daß die Herbstmesse ein gutes Endergebnis aufzuweisen habe und daß sich der Qualitätsgedanke immer mehr durchsetze.

Berlin. In der Akademie der Künste wurde am Donnerstag der 5. Internationale Juwelierkongreß feierlich eröffnet.

Danzig. Das Panzerschiff „Admiral Scheer“ traf Freitag früh zu einem offiziellen Besuch der Freien Stadt Danzig auf der Danziger See ein.

London. Nach einer Meldung aus Alexandria haben in den letzten 48 Stunden über 10 000 italienische Soldaten den Suezkanal nach Süden durchfahren.

Paris. Der Sonderberichterstatter des „Express“ bei den italienischen Manövern, General Nieff, unterhielt sich mit Mussolini über einige aktuelle Fragen. Mussolini erklärte, daß er ebenso wie Marschall Lyautey der Ansicht sei, daß man seine Macht zeigen müsse, um nicht gezwungen zu sein, sie anzuwenden. Weiter sagte Mussolini, wir haben volles Vertrauen in die Italiensierung Südtirols.

London. Eden, der am Montag nach Genf abreisen will, wird sich zunächst nach Paris begeben, wo er mit Laval zusammentreffen wird.

Beldeß. Am Donnerstagvormittag begann hier die Konferenz der Kleinen Entente.

erlassenen Schutzvorschriften schloß daher niemals einen Treubruch, sondern nur eine Störung der äußeren Rechtsordnung in sich, deren Bestrafung im Interesse der gleichzeitig verletzten Staatsautorität gelegen war und sich mangels eines idealen Maßstabes nur nach dem Wert des geschädigten Schutzobjektes richten konnte.

Nur so ist es zu verstehen, daß das auf liberalen Boden gewachsene Strafrecht noch heute Bestimmungen enthält, in welchen sich Art und Maß der Strafe nach rein objektiven Gesichtspunkten (Tätigkeit und Tat) bestimmen, ohne sich auch um die Innenwelt des Täters zu kümmern, obwohl ihm der Erfolg seiner Handlung weder wesentlich noch willentlich zugerechnet werden kann. Eine derartige Strafauffassung, die sich aus dem primitiven, auch im Alten Testament vertretenen Gedanken der Vergeltung des Gleichen mit Gleichem (Auge um Auge, Zahn um Zahn) herausentwickelte und in der Bestrafung des Täters nur eine Art Wiedergutmachung des von ihm angerichteten Schadens erblickt, widerspricht dem Rechtsempfinden des Nationalsozialismus. Denn ihm als der Weltanschauung eines Kulturvolkes, welches das Gefühl für Gerechtigkeit besitzt und von dem Glauben an sie befeuert wird, ist eine Schuld ohne Sühne ebenso wesenfremd als eine Sühne ohne Schuld in der einzig wahren Erkenntnis, daß nur sie beide zusammen die Säulen bilden, von denen allein der Gedanke an die Gerechtigkeit getragen werden kann.



Neues Maschinengewehr der englischen Armee. Das neue englische Maschinengewehr in Tätigkeit bei den 4. Königin-Dularen in Ovington bei Hampshire. Es ist schweißchen Ursprungs, leichter als das Ludwig-Maschinengewehr und feuert viel mehr Schüsse in der Minute ab. Wehrbild (M)

Der erste Flug durch Menschenkraft

Dünneil-Frankfurt fliegt 235 Meter weit

Frankfurt a. M., 30. August. (SB-Funk.) Auf dem Flughafen Heßfeld bei Frankfurt a. M. gelang am 29. August 1935 um 18.10 Uhr der erste Flug durch Menschenkraft. Der Flugzeugführer Dünneil-Frankfurt a. M. legte in einem von den Diplomingenieuren Gaeßler und Billinger konstruierten, mit Propeller betriebenen Muskelflugzeug 195 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurück. Bei einem weiteren Flug am Freitag früh 7.45 Uhr wurde eine Streckenlänge von 235 Meter, wiederum in einer Flughöhe von etwa einem Meter, erreicht.

Daedalus ist überholt!

Wir erfahren hierzu folgende Einzelheiten: Unter amtlicher Kontrolle von Zeugen des Luftsports und in Gegenwart der beauftragten Persönlichkeiten der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt, Geheimrat Bachsmuth, und Ingenieur Ursinus, mit Zustimmung der obersten Luftsportkommission des Reichs, hat die Polytechnische Gesellschaft Frankfurt einen Preis von 5000 RM für denjenigen ausgesetzt, der als erster in geschlossener Bahn ohne Zwischenstopp und -landung den Boden zu berühren, einen Flug mit eigener Muskelkraft um zwei Wendemarken ausführt, die 500 Meter voneinander entfernt sind. Der Start erfolgte durch ein vom Piloten selbst gespanntes verhältnismäßig schwaches Gummiseil nach Auslösen eines Erdankers, der in das Flugzeug hineingezogen wurde. Beim ersten Start wurden 195 Meter in einer Flughöhe von einem Meter zurückgelegt. Man konnte genau beobachten, wie der Führer durch Treten des Propellers das Flugzeug betätigte. Ein weiterer Flug wurde Freitag früh, den 30. August, 7.45 Uhr, unter-

nommen, dessen Erfolg eine Streckenlänge von 235 Metern wiederum in einer Flughöhe von etwa einem Meter war. Das mit Propeller betriebene Muskelflugzeug ist sachmännisch gebaut und zeigt außerordentlich saubere Werkstattheit.

Die Versuche werden fortgesetzt.

Wenn auch die erzielten Leistungen zur Erfüllung der außerordentlich schweren Wettbewerbsbedingungen noch nicht ausreichen, so dürften diese erstmalig gelungenen Flüge durch Menschenkraft einen Markstein in der Geschichte der Luftfahrt der Welt und Deutschlands bedeuten.

Erntedanktag 1935

Berlin, 29. Aug. Der diesjährige Erntedanktag findet, wie im Gesetz über die Feiertage vom 27. Februar 1934 bestimmt, am Sonntag nach Michaelis, also am 6. Oktober, statt. Am Büscheberg bei Sameln wird ähnlich wie in den Vorjahren ein feierlicher Staatsakt veranstaltet werden, der über alle deutschen Sender übertragen wird. In allen Städten und Gemeinden des Reiches werden gleichzeitig Parallelveranstaltungen durchgeführt werden.

Eröffnung des 5. Internationalen Juwelierkongresses

Berlin, 29. Aug. In den festlich geschmückten Sälen der Akademie der Künste wurde am Donnerstagmittag der 5. Internationale Juwelierkongreß mit einem feierlichen Festakt eröffnet.

Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten der Akademie der Künste, Professor Georg Schumann, eröffnete der Ehrenpräsident des Kongresses, Herzog Carl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, den Kongreß.



Deutsche Goldschmiedekunst auf dem V. Internationalen Juwelierkongreß. Eine Uhr mit wertvollen Goldschmiedearbeiten auf der Ausstellung in der Akademie der Künste in Berlin, wo während der Dauer des V. Internationalen Juwelierkongresses Spezialleistungen der deutschen Goldschmiedekunst zu sehen sind. Wehrbild (M)

Die Stunde feierlichsten Protestes

Baden kämpft gegen alle Saboteure der deutschen Einheit und der nationalsozialistischen Weltanschauung

(Eigene Berichte des „Sakentkrenzbanner“)

In Durlach-Karlsruhe

Durlach, 29. Aug. Am Tage der großen Aktion gegen die Übergriffe des politischen Katholizismus und des Judentums sah Durlach die größte politische Demonstration, die es je erlebte. Zehntausende waren im weiten Weidhof versammelt, als Kreisleiter Borch mit dem Hinweis auf die zweite große revolutionäre Welle, die heute durch das Land geht, die Versammlung eröffnete.

Dann sprach

Gebietsführer Kemper.

Er führte u. a. aus:

„Im Kampf um Deutschlands Wiederauf-
erhebung machen sich heute dunkle Kräfte ge-
hend, um das Werk des Führers zu zerstören.
Wir haben gerade in den letzten Wochen wie-
der einige von der Reaktion kennen-
gelernt, Leute, die immer noch glauben, Rome
und Geburt und nicht die Leistung seien das
Primäre.“

Die deutsche Nation wird sich von diesen Her-
ren nichts vormachen lassen. In Deutschland
gibt heute nur der, der für die Nation dort, wo
er steht, als Kämpfer oder Handarbeiter, seine
Pflicht erfüllt.“

Wenn die Auslandspresse über Judenverfol-
gungen und Kirchenverfolgungen schreibt, so
stellen wir fest, daß in Deutschland jeder
Jude leben kann, der sich anständig be-
nimmt. Wenn in den letzten Wochen einige Ju-
den hinter Schloß und Riegel gebracht worden
sind, weil sie mit artvergeßenen deutschen
Frauen und Mädchen Rassenschande getrieben
haben, dann einzig und allein aus dem rassi-
schen Selbstschutzegefühl der Nation. Warum
sieht der Jude heute noch genau so aus wie da-
mals, als Moses für seine maulschneidige Tempel-
diebstahlgemeinschaft den ersten Verkehrs-
polizisten im Roten Meer spielte? Nur aus dem
einfachen Grund, weil er zwar andere Völker
rassisch zerstückt, er selber sich aber immer seiner
Rasse bewußt war und wird.“

„Weil wir uns unserer Rasse und unserer Art
bewußt worden sind, schreibt die ganze ver-
fälschte Weltpresse gegen diese Erkenntnis der
deutschen Nation. Deutschland gehört den Deut-
schen, und der deutsche Mensch nimmt sein
Schicksal selbst in die Hand.“

„Diejenigen Zeitungen, die da etwas schrei-
ben von

„Kirchenverfolgungen“

und die römischen Schwäger auf den eucharisti-
schen Missionen- und Umkreisungswochen von
Strasbourg und Prag, die sollen sich getätigt
um die Kirchenverfolgungen in anderen Län-
dern kümmern.“

Bei uns sind nicht Menschen um ihres Glau-
bens willen aus ihren Häusern getrieben wor-
den, bei uns hat man keine Kirchen verbrannt
und angezündet, bei uns kann jeder anständige
Seelsorger, der ein wirklicher Seelsorger ist, un-
gehindert seiner Gemeinde das Wort Gottes
predigen. Bei uns kann jeder Mensch nach sei-
ner Passion selig werden.“

Auf Grund des Konkordats wurden die Ver-
hältnisse zwischen Staat und Kirche geregelt.
Der Staat hat gewissenhaft das Konkordat ein-

gehalten, verschiedene Seelsorger dagegen ver-
suchten immer noch das geheiligte Amt des
Seelsorgers mit dem des Politikers zu ver-
wechseln. Wir werden unsere Ziele bis zur
letzten Konsequenz verfolgen, weil wir daran
glauben, daß der Herrgott Deutschland geschaf-
fen hat und wir alle unsere Kräfte für dieses
Wort Gottes einzusetzen haben.“

„Wer sich uns entgegenstellt und die Nation
verrät, fällt durch unsere Hand.“

In Weinheim

Weinheim, 29. Aug. Treu seiner Tradi-
tion als nationalsozialistische Hochburg hat sich
Weinheim gestern nachmittag in einer gewal-
tigen Großkundgebung einmütig gegen die
Feinde des Volkes gestellt.

Unter den Klängen der Musikzüge marschier-
ten Ehrenfahnen der SA, SS und die poli-
tischen Leiter auf. Dichte, unübersehbare Men-

Mißbrauchte Nachsicht

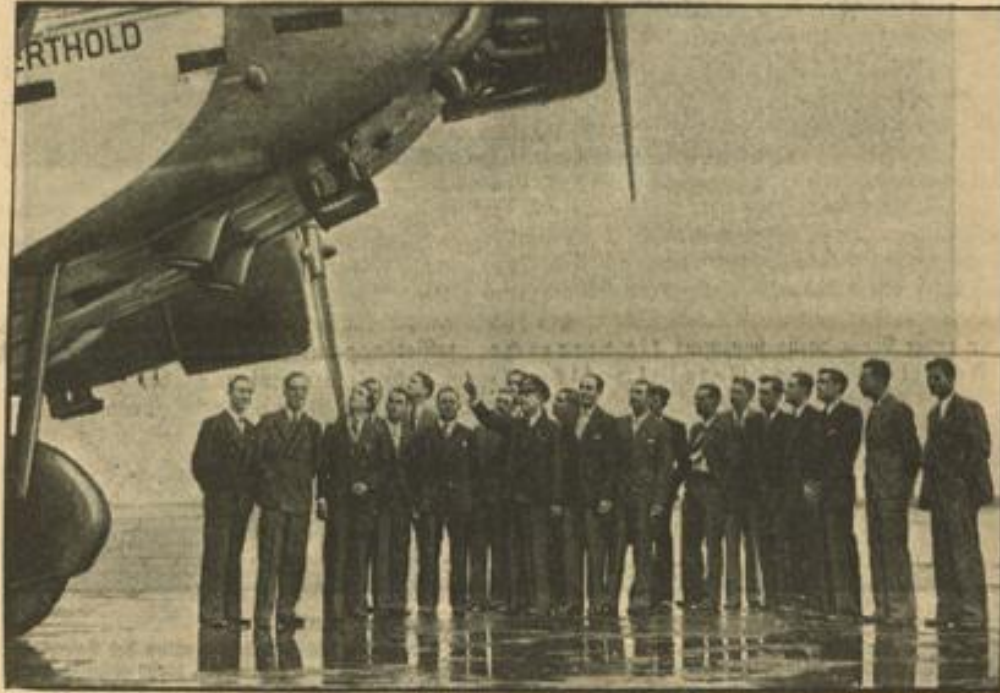
Mustere exemplar eines politisierenden Geistlichen nach Kislau gebracht

Karlsruhe, 29. Aug. Wie das Geheim-
Staatspolizeiamt meldet, wurde der katholische
Priester Franz Stattelmann in Plank-
stadt heute durch das Geheim-
Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen und sofort in das
Konzentrationslager Kislau überführt.

Pfarrer Stattelmann hat die bisher
ihm entgegengebrachte Nachsicht in überheblicher
und geradezu herausfordernder Weise miß-
braucht. Bereits im Mai 1934 lagen beim Ge-
heimen Staatspolizeiamt Meldungen über das
staatsfeindliche Treiben dieses politisierenden
Geistlichen vor. Wiederholt hat er durch seine
Aussagen große Unruhe in die Gemeinde
getragen. Er scheute sich nicht, das Gotteshaus
durch seine Reden zu mißbrauchen. Dem
Beamten der Geheimen Staatspolizei gegen-
über verweigerte Pfarrer Stattelmann bei
einer Vernehmung wegen seiner jüngsten Kon-

zelentsprechung jede Aussage über den Inhalt
seiner Predigt. Er sagte in dieser u. a.: „Wenn
der Heiland wieder käme, er würde weinen
über unser geliebtes deutsches Vaterland. Ein
Staat, der das vierte Gebot nicht achtet, solle
sich ja nicht wundern, wenn die Jugend später
auch das fünfte Gebot nicht mehr hält und die
Hände erhebt gegen die jetzigen Nachhader. So
lange eine Konfession mit Füßen getreten
wird, wird es nie Friede und Einigkeit geben.
Alle, die es ernst mit unserem geliebten Vater-
land meinen, sind in schwerer Sorge, denn es
geht alles um die Religion. usw.“

Pfarrer Stattelmann wird im Konzen-
trationslager Kislau Gelegenheit gegeben,
darüber nachzudenken, ob er als deutscher
Staatsbürger dem deutschen Staat Rechenschaft
für sein Verhalten schuldig ist oder nicht.



Argentinische Konsulatsbeamten besichtigen den Flughafen Tempelhof

Die augenblicklich in Berlin weilenden argentinischen Konsulatsbeamten des in Hamburg vor Anker liegenden
Schiffes „Presidente Sarmiento“ stiegen dem Tempelhofer Flughafen einen Besuch ab. Sie machten einen
Rundflug über Berlin und besichtigten die einzelnen Hallen sowie die auf dem Startfeld stehenden Flug-
zeuge.

HANS DOMINIK:

Die Macht der Drei

Copyright by Ernst Kell's Nachf. (Aus Scherf)
G. m. b. H. Berlin.

99. Fortsetzung

Als er den geraden durchdringenden Blick
William Bakers auf sich ruhen fühlte, versag-
ten ihm für einen Augenblick Entschlossenheit
und Mut. Als sie ihm wieder kamen, war es
für diese kurze knappe Antwort zu spät. Er
mußte viele Worte machen.

„Mr. Baker, ich hoffe, daß Sie diese Unter-
stellungen nicht für wahr halten. Ich bin be-
reit, mich von jedem Verdacht zu reinigen.“

„Es wäre im Interesse des Ansehens der
Regierung sehr erwünscht, wenn Sie das
könnten.“

William Baker sprach die Worte langsam,
während er eine Wappe ergriff, aufschlug und
vor Glosfin hinschob.

Der Doktor warf einen Blick darauf, und der
Herzschlag stockte ihm.

Die Korrespondenz, die er bis in die letzten
Tage drahtlos mit England geführt hatte,
Christiani natürlich. Ein Schiffsfreuzer von Got-
tes Gnaden hatte den geheimen Schlüssel kon-
struiert und alles entziffert. Hier standen die
Depechen, wie er sie aufgegeben und empfan-
gen hatte. Daneben der wahre Sinn, der ver-
nehmlich für ihn war. Dann weiter seine Ver-
handlungen mit den Noten von Trinity
Church. Dr. Glosfin blätterte mechanisch wei-
ter. Ein Bericht eben jenes MacClagh an den
Beauftragten des amerikanischen Volkes Wil-
liam Baker.

Dr. Glosfin ließ sich auf den nächsten Stuhl
nieder. Er fühlte, daß sein Spiel verloren war.
Wie aus weiter Ferne klangen die Worte Wil-
liam Bakers an sein Ohr:

„Ihre Haltung bestätigt mir die Richtigkeit
der Anklagen. Wir wollten nicht handeln, ohne
Sie gehört zu haben. Was haben Sie zu
sagen?“

Dr. Glosfin schwieg.
„Wir haben unsere Maßnahmen getroffen.
Sie können aus diesem Zimmer als Unter-
suchungsgefangener des Staatsgerichtshofes
hinausgehen... oder... als freier Mann, um
sodort ein Flugschiff zu besteigen und die Union
für immer zu verlassen. Wofür entscheiden Sie
sich?“

Dr. Glosfin blickte um sich mit den Augen
eines gehetzten Tieres. Von irgendeiner Stelle
erwartete er Beistand... Hilfe... zum min-
desten Mitleid. Und fand überall nur starre,
abweisende Blicke. Er entschloß sich zur An-
wort: „Für das Letztere.“

William Baker drückte auf einen Knopf.
„Herr General Cole, lassen Sie Herrn Dr.
Glosfin zum Schiff bringen.“

Der General nahm den Auftrag entgegen.
Er winkte dem Arzt. Uniformen wurden sicht-
bar, als er die Tür zum Vorzimmer öffnete.
Die Leute des Generals umringten den Doktor.

General Cole ging zehn Schritte voraus. Er
mied die Nähe des Verbannenen. Mit schnellen
Schritten erreichte er das Flugschiff und stand
abseits, während seine Leute die Einschiffung
Glosfins überwachten. Anders als die Wafahrt
Cyrus Stonards vollzog sich die Dr. Glosfins.

Professor Raps sah in seinem Arbeits-
zimmer. Eine Anzahl von Dokumenten und

Berichten bedeckte den großen Schreibtisch.
Weiße Foliohefte lagen vor ihm. Die Feder
ruhte in seiner Hand.

Doch er kam nicht weit mit dem Schreiben.
Seine Jüge verrieten höchste geistige Anspan-
nung. Seine Rechte bewegte die Feder, warf
einige Zeilen in der großen charakteristischen
Schrift auf das weiße Papier, um dann wieder
mit dem Schreiben zu stocken.

Er legte die Feder beiseite und griff nach
einem Schriftstück, nahm ein zweites und drit-
tes dazu. Ueberstolz, las und verglich. Und
dann pöblich wichen die Falten, die seine
Stirn furchten. Ein Leuchten der Befriedigung
glitt über seine Jüge... ein leiser Ruf ent-
rang sich seinen Lippen: „So ist's!“

Tiefatmet legte er sich in den Schreibstuhl
jurid und deckte die Hand über die Augen.

Das erste Glied! Ein Bericht der Stern-
warte von Halifax, datiert von dem gleichen
Tage, an dem der Friedensvertrag zwischen
England und Amerika unterzeichnet worden
war. Um 8h 17m mitteleuropäischer Zeit schnell
aufeinanderfolgende starke Explosionen in
nördlicher Richtung in der Zone der Polar-
lichter.

Die erste Explosion zeigte im spektroskopischen
Bild die Linien des Kalziums und der Kies-
säure, die zweite diejenigen von Eisen und
Aluminium. Die Astronomen von Halifax deuteten
das Spektrogramm dahin, daß die zweite
Explosion einen gewaltigen Brocken kosmischer
Tonerde betroffen habe. Aber es fehlten die
Sauerstofflinien, es waren nur Linien des
reinen Aluminiums vorhanden...
Professor Raps konnte sich der Meinung der
Astronomen nicht anschließen. Nach dem Spekt-
rogramm mußte reines Aluminium explodiert
sein... und dann die Regeln der Wahrschein-
lichkeitsrechnung. Auch die sooft zitierte Dupli-
kation der Ergebnisse konnte hier nicht zur Er-
klärung herangezogen werden. Vor zwölf

Stunden war dem deutschen Gelehrten an die-
sem toten Punkt der Untersuchungen das er-
ste Mal blühartig der Gedanke gekommen: Daß
war eine Wirkung der Macht! Die Erschei-
nungen waren von der Macht verursachte Explo-
sionen der Raumenergie. Aber waren sie gewollt?
... Waren sie ungewollt geschehen? ... Warum
ste am Ende sogar gegen den Willen der Macht
eingetreten? Ebensoviel unbillige Rätsel wie
Frage.

Die nächsten Glieder! Ein Funkentelegramm
des deutschen Dampfers „Bismarck“ aus dem
Nordatlantik vom gleichen Tage: 40° 13' nörd-
licher Breite 35° 17' westlicher Länge. Stewer-
bord voraus aufschwebende See in 10 Kilometer
Breite und 50 Kilometer Länge. Schwere
Dampfwolken. Heißer Sprühregen auf Deck.

Die Morgenzeitungen hatten den Bericht ge-
bracht und Kommentare wissenschaftlicher So-
zialisten dazu gegeben. Nach den Vermutun-
gen der Gelehrten handelt es sich um einen
unterirdischen Vulkanausbruch.

Professor Raps hatte die Depeche noch am
vergangenen Abend gelesen. Er vermehrte die
genaue Zeitangabe und war bestrebt auf die
Reaktion gegangen. Man hatte sie ihm be-
reitwillig gegeben. Sh 13m abends. Der Pro-
fessor hatte das Originaltelegramm lange Zeit
in der Hand gehalten. Der Zusammenhang
war zu frappant, zu augenfällig, um ihn nicht
zu erschüttern. Und während er dort sinnend
saß, hatte ihm der Redakteur eine andere eben
einkaufende Depeche des Forest Department
of Canada vorgelegt. Ein Bericht über einen
schweren Waldbrand, bei dem mehrere tausend
Hektar Urwald verascht worden waren. Das
Werkwunder war, daß das Feuer sich hier
nicht allmählich weitergefrassen hatte. Die ganze
riesige Fläche mußte binnen zur selben Zeit
aufgeflammt und niedergebrannt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Die

Interessierten
markt, der
reichhaltig
zweifachen
die Präzise
greiflich und
frauen das
bracht. Das
freie Ware
nicht so rasch
erst etwas zu
Zwecke gefun-
langsam je
vernünftigen
in Wettbewerb
fönnen, die i
wurden. Für
gibt es aller-
den Wepfen
sehr begehrt
für den Sof-
fist.
Die Nieder-
Gemüse
schon man
in Qualität
An der ver-
Hausfrauen
nahe Monat
prägte gab.

Bergehen

Ein Bericht
krankheit
arbeitsu-
Krankeng-
während der
gearbeitet
Landgericht
trug es un-
ren Falles z
ten Zucht
urteilt. Ruhe
Ehrenrechte
ren aberkan
Reichsgericht
seines Urteils
Reichsgericht
Mit Recht
besonder
Der Angeklagte
Ortsstran-
Zeit der so-
rührung
den arretier
einer Kranke
leit, eines Un-
ters einen
Schuh zu
der Sozialbe-
den Arbeiter-
lung, die i
soll. Sie kan-
he nur dann
gesetzlich
die sozia-
sind. Wer
durch Bor-
heit Bezüge
entzieht nich
den anderen,
zugute komm
das ordnu-
sozialen
liegt die Ge-
Beispiel
wissenlose M
gen die D

Mann

am
Dom Städt
den folgende
in Wpl. ern
bis 15. Wei
menthof St.
Rüben 7-10,
25, Mangold
Bohnen 15-
salat St. 5-
lohraben St.
10-15, Rad-
4-12, Meer-
(groß) St. 1
Suppengrün
3-6, Schnitt
Hirnen 12-3
bis 15, Ritz
bis 10, Züh
140, Weiser
Kale 100-12
80, Scheien
Kabeljau 30-
Seelachs 30-
bis 300, Hub-
geschlachtet,
St. 50-70,
Gänse, gesch
Kalbsfleisch 11

Auch ein

Im Zuge d
haben sich in
beißer entsch
Gesicht zu geb
So bietet j
N 4, 20, das d
Geschäftsbaus
nung der Ge-
lichen Anstalt

Mannheim

Tempo! — das Zauberwort der Zeitung

Aus der Tätigkeit unseres HB-Stenographen / Das Tempo unserer Zeit erfordert Blitschreiber / Prädikat: Meisterklasse

Die Spätzwetschen

Interessierten vor allem auf dem Wochenmarkt, der wiederum auf allen Gebieten sehr reichhaltig besetzt war. Wenn auch die Spätzwetschen etwas höher im Preise lagen, wie die Frühzwetschen, so war das durchaus begründet und es wurde auch von den Hausfrauen das nötige Verständnis hierfür aufgebracht. Das Hauptaugenmerk wurde auf wurmfreie Ware gerichtet, so daß sich die Hausfrauen nicht so rasch zu einem Kauf entschlossen, und erst etwas suchten, bis sie das Passende für ihre Zwecke gefunden hatten. Äpfel kommen so langsam jetzt auch in besseren Sorten und zu vernünftigen Preisen heraus, ohne jedoch schon in Wettbewerb mit den Birnen treten zu können, die in herrlichen Exemplaren angeboten wurden. Für die zur Reife gehenden Obstsorten gibt es allerdings keinen Ersatz mehr, da mit den Äpfeln Schluss ist. Für Einmachzwecke sehr begehrt waren auch Kürbisse, die ja für den Soforidgebrauch ebenfalls gut geeignet sind.

Die Niederschläge haben das Wachstum des Gemüses außerordentlich gefördert und so sah man fast alle jetzt gangbaren Gemüsesorten in Qualitäten, die wirklich erfreulich waren. An der verhältnismäßig geringen Kaufkraft der Hausfrauen merkte man ganz eindeutig das nahe Monatsende, das dem Markt sein Gepräge gab.

Eine ernste Warnung

Bergehen gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse wird schwer bestraft

Ein Versicherter der Allgemeinen Ortskrankenkasse M. hatte sich bei der Kasse arbeitsunfähig krank gemeldet und Krankengeld bezogen. Trotzdem hat er während der gleichen Zeit gegen Entgelt gearbeitet. Auf Anzeige der Kasse hat das Landgericht M. den Versicherten wegen Betruges unter Annahme eines besonders schweren Falles zu einem Jahr drei Monate Zuchthaus und 20 RM Geldstrafe verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Dieses Urteil wurde von dem Reichsgericht bestätigt. In der Begründung seines Urteils vom 13. Januar 1935 hat das Reichsgericht u. a. folgendes ausgeführt:

Mit Recht hat das Landgericht M. einen besonders schweren Fall angenommen. Der Angeklagte hat durch seinen Betrug die Ortskrankenkasse geschädigt, also einen Teil der sozialen Versicherungseinrichtungen, die dazu bestimmt sind, gerade den arbeitslosen Versicherungsmitgliedern für den Fall einer Krankheit, einer sonstigen Arbeitsunfähigkeit, eines Unfalles oder für die Zeiten des Alters einen sicheren wirtschaftlichen Schutz zu gewährleisten. Dieses große Wert der Sozialversicherung ist also eine gerade für den Arbeiter lebenswichtige Einrichtung, die ihn vor Elend und Not bewahren soll. Sie kann nur gedeihen, falls die Arbeiter sie nur dann in Anspruch nehmen, wenn die gesetzlichen Voraussetzungen für die sozialen Leistungen gegeben sind. Wer aber, wie der Angeklagte, sich durch Vorspiegelung der eigenen Krankheit Bezüge aus der Krankenkasse verschafft, entzieht nicht nur der Kasse Mittel, die sonst den anderen, wirklich bedürftigen Versicherten zugute kommen; er gefährdet auch schwer das ordnungsmäßige Arbeiten der sozialen Versicherung. Insbesondere liegt die Gefahr nahe, daß sein schlechtes Beispiel Schule macht und auch andere gewissenlose Menschen zu Betrügereien gegen die Ortskrankenkasse verführt.

Mannheimer Wochenmarktpreise am Donnerstag, 29. August

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pf. ermittelt. Kartoffeln 5-7, Birnina 10 bis 15, Weißkraut 8-12, Rotkraut 12-18, Blumenkohl St. 50-60, Karotten Bchl. 5-7, Gelbe Rüben 7-10, Rote Rüben 8-12, Spinat 16 bis 25, Mangold 7-12, Zwiebeln 7-10, Grüne Bohnen 15-28, Grüne Erbsen 32-35, Kopfsalat St. 5-15, Endivienalat St. 5-12, Oberkohlraben St. 4-8, Kohlrabarber 5-6, Tomaten 10-15, Radieschen, Bchl. 5-7, Rettich St. 4-12, Meerrettich St. 20-30, Schlangengurken (groß) St. 15-25, Einmachgurken St. 0,7-1, Suppengrün Bchl. 3-7, Petersilie Bchl. 3-6, Schnittlauch Bchl. 3-5, Äpfel 10-30, Birnen 12-30, Pfirsich 28-50, Zwetschen 10 bis 15, Zitronen St. 10-18, Bananen St. 5 bis 10, Süßrahmbutter 150-160, Landbutter 140, Weichkäse 25-30, Eier St. 10-13,5, Kafe 100-120, Hechte 120, Gärten 70, Karpfen 80, Schlei 120, Bresem 50, Backfische 35-40, Rabeilau 30-40, Schellfische 50, Goldbarsch 35, Seelachs 30-35, Hahn, geschlachtet, Stück 120 bis 300, Huhn, geschlachtet, St. 200-400, Enten, geschlachtet, St. 350-400, Tauben, geschlachtet, St. 50-70, Gänse, geschlachtet, St. 700-800, Gänse, geschlachtet, 125-135, Rindfleisch 87, Kalbfleisch 110, Schweinefleisch 87.

Auch ein Beitrag zur Arbeitsbeschaffung

Im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms haben sich in letzter Zeit immer mehr Hausbesitzer entschlossen, ihren Häusern ein neues Gesicht zu geben. So bietet jetzt auch das alte Privathaus in N. 4, 20, das durch Umbau in ein ansehnliches Geschäftshaus verwandelt wurde, nach Entfernung der Gerüste einen frischen und freundlichen Anblick. Weiter so!

Ein moderner Zeitungsbetrieb wäre heute ohne Kurzschrift zweifellos völlig undenkbar. Die sich jagenden und häufig überstürzenden Ereignisse politischer, krimineller oder sensationeller Art müssen in Windeseile dem interessierten Leser vermittelt werden. Wir Menschen des 20. Jahrhunderts sind wendiger, schneller geworden, glauben Herren einer fortschrittlichen Epoche zu sein — und sind am Ende doch nur Diener des großen Zeitgeistes „Tempo“, dem wir uns auf Geheiß und Verberb verschrieben haben.

Mit leichtem Schmunzeln lesen wir heute die vergilbten Berichte aus früheren Tagen, aus der Zeit unserer Urahren, als noch die gute

alte Postkutsche über die Landstraßen holperte. Wir staunen über die Genügsamkeit jener Menschen, die doch sicherlich glaubten, „ganz auf der Höhe“ zu sein — und erkennen erst so richtig, zu welcher lässigen Forderungen wir heute, nach der Zeit eines gigantischen Fortschrittes, berechtigt sind.

Nach jenen Tagen stiller Verträumtheit, Beschaulichkeit und Bescheidenheit, die auch den Menschen damals das Gepräge gab, erwacht uns heute ein Geschlecht, das härter, reifer — aber auch anspruchsvoller geworden ist.

Und damit erwachsen auch der Zeitung gewaltige Aufgaben, deren Erfüllung an die

treuen Helfer eines Zeitungsbetriebes ebenso gewaltige Anforderungen stellt.

Tempo! Aktualität! — und eng mit diesen blutnotwendigen Begriffen verbunden sind die



Unser „Blitschreiber“ Herr Dorn
HB-Bildstock (2)

Gesunde Wohnungen für Kinderreiche

Arbeitsbeschaffung durch die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige der IG-Farbenindustrie, Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., mbH.

Im Rahmen des diesjährigen Arbeitsbeschaffungsprogramms errichtete die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft für Werksangehörige der IG-Farbenindustrie mit Unterstützung der hiesigen Werte der IG an der Brunstraße

zusammengebrängten Form, sondern in aufgelockerten, dem Licht und der Luft allseitig zugänglichen kleineren Baueinheiten, zwischen denen Grünanlagen vorgesehen sind und auch Gartengelände einem Teil der Mieter kostenlos zur Verfügung stehen



auf Friesenheimer Gelände 18 dreigeschossige Doppelhäuser, die 108 Wohnungen, und zwar 102 Dreizimmerwohnungen und sechs Zweizimmerwohnungen mit Küche und eingerichteten Bad enthalten. Diese Wohnungen sind in erster Linie dafür bestimmt, kinderreiche Familien von Gefolgschaftsmitgliedern aufzunehmen.

wird. Damit ist ein Wohnungstyp geschaffen, der mit der Bequemlichkeit und Betriebsnähe der Werkswohnungen die gesundheitlichen und hygienischen Vorteile der Einzelstube zu vereinigen sich bemüht an einer Stelle, wo die Einzelstube aus Raumgründen nicht möglich ist. Neben einer einfachen aber gebiigen und soliden Ausstattung der Wohnungen ist ein



Zum Zwecke der Mietverbilligung für diese kinderreichen Familien stellt das Werk einen laufenden jährlichen Zuschuß zur Verfügung. Hierbei wird so vorgegangen, daß dieser Mietzuschuß nicht auf sämtliche Mieter in den neuen Wohnblock gleichmäßig verteilt wird, sondern daß — je nach den sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen — der leistungsfähigere Mieter zugunsten des leistungsschwächeren Kameraden auf diesen Zuschuß verzichtet.

neuartiges System der Beheizung der Zimmer vorgesehen, das unter Ausnutzung der normalerweise in die Röhre strömenden Abwärme des Küchenherdes in Verbindung mit einem Warmwasserheizsystem ohne jegliche sonstige Feuerstellen und ohne Brennstoffbedarf die ganze Wohnung mitheizt. Die Gesamtkosten des Projekts betragen nahezu 1 1/2 Millionen Mark. Unsere Bilder zeigen eine Ansicht von den lebhaft vorwärtsschreitenden Bauarbeiten und eine Planabzeichnung des Baugeländes.

Aufgaben eines Presse- und Verhandlungsstenographen, von dessen Eignung und Tüchtigkeit ungeheuer viel für die Zeitung abhängt.

Das „Hakenkreuzbanner“, in unermüdlichem Bestreben, seinen Lesern immer das Neueste und Aktuellste zu vermitteln, legt begreiflicherweise den allergrößten Wert auf Qualitätskräfte und darf mit Stolz bekennen, daß es

einen der besten Stenographen Deutschlands

im Hause beschäftigt. Unser „Blitschreiber“, Herr Fr. Dorn, ist Besitzer des Goldenen Leistungszeichens des Reichstenographenführers und anderer hoher Auszeichnungen, die er sich in vielen Wettbewerben in der Meisterklasse errang.

Herr Dorn beteiligte sich auch erfolgreich am diesjährigen großen Stenographentag in Frankfurt am Main, dem bisher größten stenographischen Kongress der Welt, wo er wiederum mit 300 Silben unter den Spitzenkämpfern des Reiches anzutreffen war.

Ungeheuer vielseitig sind die Aufgaben eines Pressestenographen und

der Laie kann sich wohl kaum einen Begriff machen, was es beispielsweise heißt, 300 Silben in der Minute zu bewältigen.

Ueber die technische Fertigkeit hinaus aber stellt die Tätigkeit des Blitschreibers auch ungeheure Anforderungen an Geist und Seele — speziell bei schwierigen Verhandlungen, wichtigen Zugungen und großen Reden. Der Nervenvorbrauch ist unter diesen Umständen auch ganz außerordentlich groß.

Wie uns Herr Dorn versichert und auch anhand von Unterlagen beweisen kann, gelang es ihm bereits, sogar 360 Silben zu schreiben — eine ganz gewaltige Leistung, die nur sehr selten erreicht und überboten werden kann. Hierzu kommt noch die erstaunliche Tatsache, daß unser Stenograph auch beträchtliche Kurzschriftleistungen in verschiedenen Fremdsprachen aufweisen kann.

Tagen tagaus arbeitet der Meister der Stenographie — still und unauffällig wie sein Wesen — unermüdet an der lebendigen Gestaltung unseres „Hakenkreuzbanner“ — im Dienste der Zeitung, ganz besonders aber im Dienste unserer treuen Leser, denen wir hiermit nur einen bescheidenen Ausschnitt aus dem Leben und Wirken eines treuen Mitarbeiters geben wollten.

Schulbeginn an der Städtischen Hochschule für Musik und Theater

Die Städt. Hochschule für Musik und Theater und das Konservatorium für Musik in Mannheim, A. L. 3, beanneten am Montag, 2. September, in vollem Umfang mit dem Unterricht. Gleichzeitlich fanden auch von diesem Zeitpunkt an die Anmeldungen für das neue Studienjahr, verbunden mit den Aufnahmeprüfungen, ein. Ein in der Anstalt auf Wunsch erhältlicher Prospekt oder auch persönliche Anfrage im Sekretariat und bei der Direktion geben genaue Auskunft über die vorhandenen Möglichkeiten des Musikstudiums. Die Hochschule stellt in ihrer heutigen Wiederuna ein umfassendes musikalisches Erziehungsinstitut dar, an welchem auch allgemeine musikalische Bildungs- und Beiträge in erschöpfender Weise dargeboten werden.

Große Strafkammer Mannheim Falschgeld in Umlauf gebracht

hat der 29 Jahre alte Josef K. aus Oberwasser, der sich gestern vor der Großen Strafkammer (Vorsitz: Landgerichtsdirektor M i c h e l B e r t r. der Anklage: Staatsanwalt S c h m i t t) dieserhalb zu verantworten hatte.

Von Köln kam K. im Februar dieses Jahres nach Ludwigshafen — wie er angab — mit einem Fernlastzug, der sich jedoch nicht feststellen ließ. Er will erst gegen 21 Uhr am 22. Februar in Ludwigshafen eingetroffen sein, während er aber bereits am Nachmittag in einer dortigen Bäckerei ein Fünf-Mark-Stück in Zahlung zu geben versuchte. Durch die Ladeninhaberin darauf aufmerksam gemacht, nahm er es anstandslos zurück, um dafür ein echtes einzutauschen. Von dieser Sache in Ludwigshafen will K. absolut nichts wissen, er betont immer wieder sein spätere Eintreffen. Aber schon bei der ersten Gegenüberstellung und auch in der gestrigen Hauptverhandlung wurde er von der Frau sowohl als auch deren Mutter, die seinerzeit in dem Laden anwesend war, mit Bestimmtheit wieder erkannt. Am nächsten Tag — K. übernachtete in der diesigen Herberge — machte er den gleichen Versuch in einem Mannheimer Zigarrengeschäft, wurde aber hier festgehalten und verhaftet. Der Mannheimer Fall wurde von K. zugegeben. Wie er zu dem Falschstück gekommen ist, weiß er nicht. Er habe abends in Ludwigshafen 20 Mark wechseln lassen, da muß er das Stück erhalten haben.

Auffallend ist, daß vor dem Austausch des K. die Falschstücke dieser Prägung in der hiesigen Gegend nicht bekannt waren, nachher aber noch verschiedene Stücke eingezogen werden konnten.

K. verlegte sich bis zum Schluß auf Leugnen, er habe weder allein noch mit anderen zusammen bewußt Falschgeld verbreiten wollen. Der Angeklagte ist schon verschiedene Male vorbestraft, versteht sich auch ausgezeichnet auf die Branntwein-Schwarzbrennerei.

Der Staatsanwalt beantragte drei Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren und Zulassung der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die Große Strafkammer kam zu folgendem Urteil: wegen eines

Verbrechens nach § 147 zwei Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren.

Das Gericht hielt für erwiesen, daß K. bewußt Falschstücke verbreitete und auch in Ludwigshafen der Täter war. Mildernde Umstände mußten ihm nach seiner ganzen Einstellung zur Tat, und da er keine Spur von Reue zeigte, verweigert werden. Untersuchungsbast, die bereits seit 25. Februar dauert, wurde nicht anzurechnen.



Neues Volkswertzeichen zum Reichsparteitag der Freiheit.

Das Markenbild für zwei neue Volkswertzeichen — zu 6 und 12 Pfennig — stellt einen Ausschnitt aus dem Stadtbild Nürnbergs dar, das im Hintergrund von der Burg überlagert wird. Ein darüber schwebender Adler hält das Zeichen der Bewegung in seinen Fängen. Der Entwurf der Marken, die ab 6. September zum Verkauf gelangen, stammt von Karl Tiefbisch, München. Weibold (M)

Die Polizei meldet:

Kinder nicht auf der Straße spielen lassen. Auf der Friedrichstraße in Neckarau ereignete sich gestern mittag dadurch ein Unfall, daß ein dort spielendes, 5 Jahre altes Kind in dem Augenblick über die Straße lief, als ein Motorradfahrer vorbeifuhr. Das Kind wurde vom Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert; auch der Fahrer stürzte. Beide erlitten Verletzungen. Die Schuld an dem Unfall dürfte nur auf das Kind zurückzuführen sein.

Die nasse Fahrbahn. Durch einen auf der nassen Fahrbahn ins Ausweichen geratenen Lastkraftwagen wurde gestern mittag auf der Neckarauer Straße ein Radfahrer erfasst und auf den Gehweg geschleudert. Er erlitt mehrere Kopfverletzungen und wurde mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Das Fahrrad wurde stark beschädigt. Außerdem wurde von dem Lastkraftwagen eine auf dem Gehweg stehende Straßenlaterne umgefahren und zertrümmert.

Durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln stieß gestern nachmittag auf der Angartenstraße ein jugendlicher Radfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Durch den Versuch, den Zusammenstoß durch seitliches Ausweichen zu verhindern, stieß der Personenkraftwagen mit zwei weiteren Radfahrern zusammen, die auf den Gehweg geworfen wurden. Einer dieser Radfahrer wurde durch Glassplitter erheblich verletzt und mußte mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Städt. Krankenhaus gebracht werden, während ein weiterer sowie die Fahrerin des Kraftwagens mit geringeren Verletzungen davonkamen.

Selbsttötungsversuche. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich gestern vormittag in der östlichen Wohnung in Feudenheim ein noch jugendlicher mit einem Terzerol einen Schuß in die Herzgegend bei. Der Lebensmüde wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat bedarf noch näherer Feststellung. — In der gleichen Absicht öffnete gestern nachmittag in der Neckarstadt-Nord ein ebenfalls jugendlicher in der Küche der östlichen Wohnung den Gashahn. Auch dieser Lebensmüde wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht. Der Grund zur Tat bedarf auch hier noch näherer Aufklärung.

Aus politischen Gründen wurde gestern ein Mann aus Pfalzstadt festgenommen.

Auf nach Schweringen am kommenden Sonntag!

Schweringen ruft zum Schloßgartenfest der NSDAP „Kraut durch Freude“ und zur Kirchweih. Wie schon wiederholt bekanntgegeben wurde, verkehrt ab Mannheim ein Sonderzug, der unter allen Umständen zur Durchführung gelangt. Abfahrt erfolgt am Hauptbahnhof Mannheim kurz nach 23 Uhr. Rückfahrt ab Schweringen gegen 23 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 40 Pf., der Eintritt zu allen Schloßgartenveranstaltungen 50 Pf. Fahr- und Eintrittskarten sind am Samstag, 31. August, vormittags bei allen DAF- bzw. DAF-Ortsgruppen erhältlich, außerdem von 10-13 Uhr auf dem Kreisamt, L. 4, 15. DAF-Ausweise sind mitzubringen.

Gesellschaftsfahrt nach Stuttgart. Am 7. und 8. September fahren zwei Omnibusse zur großen Rasse-Hunde-Schauausstellung nach Stuttgart. Wir teilen unseren Lesern mit, daß für beide Fahrten noch einige Plätze frei sind. Es ist hier jedermann Gelegenheit geboten, für billiges Geld nach Stuttgart zu fahren. Auch ist eine Stadtrundfahrt durch Stuttgart vorgesehen. Der Fahrpreis ist so günstig, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, sich an der Fahrt zu beteiligen. Wir empfehlen jedoch umgehend die Anmeldung bei dem zuständigen Reisebüro Schöps „Zum schwarzen Lamm“, G 2, 17, Tel. 23432, vorzunehmen.



Der größte Brücke der Welt in verkleinerter Ausgabe. 35 Pfadfinder von San Francisco (Kalifornien) haben in vier Wochen eine Nachbildung der größten Brücke der Welt, des „Goldenen Tors“, geschaffen, die über den Hafen von San Francisco führt. Das Modell soll in mehreren kalifornischen Städten gezeigt werden. Weibold (M)

Schmuckblatt-Telegramm zum Reichsparteitag

Zum Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg hat die Deutsche Reichspost wieder ein besonderes, verblüffendes Telegramm im Einzelabri. Es soll den telegraphischen Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs zum Parteitag und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern und wird den Empfängern im Reklamewand zugestellt. Das neue Telegramm erhält den abdruckpflichtigen Dienstvermerk „RSP“. Es kostet bis zu 10 Gebührentörtern mit Schmuckblattausfertigung 1 RM, jedes weitere Gebührentörtern 5 Pf., zuachelt wird das Telegramm auf einem einseitigen für den Reichsparteitag herausgegebenen neuen Telegramm-Schmuckblatt. Das Telegramm wird vom 7. bis einschließlich 21. September 1935 bei allen Telegramm-Annahmestellen der Deutschen Reichspost angenommen und kann in nicht rein geschäftlichen Angelegenheiten an jeden beliebigen Ort im Deutschen Reich gerichtet sein. Vereinarbeitete Kurzschriften und Fernsprechanweisungen sind zua-

lassen, ebenso die Vorausbestellung des Postlohn bei Telegrammen an Empfänger im Landesinlandbereich einer Telegraphenanstalt (TP) sowie gebührenpflichtige Dienstvermerke über die Vorausbestellung einer Antwort und endlich noch für Vaeretelegramme (V. T. A. und babylonaernd). Das neue Telegrammschmuckblatt ist nach einem Entwurf des Prof. Ludw. Hohlwein in München von der Berliner Firma Grasmus-Druck GmbH in Heidenfeld am Offenbrunn herzustellen worden. Die Vorderseite zeigt das Bild eines frischen Hitlerjungen. Seine linke Hand umschließt: trauvoll den Schatz einer wehenden SA-Rabine, der auf den Boden gekniet ist. Der rechte Arm ist zum Gruß erhoben. Unten auf dem Blatt steht man noch andere Hitlerjungen und im Hintergrund die Bura von Nürnberg. Auf der Rückseite ist das Hakenkreuz abgedruckt, das die Tribüne der Luisenparkarena in Nürnberg schmückt. Darunter steht „Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg“.



Wer dieses Schild an seinem Geschäft angebracht hat, ist ein deutscher Volksgenosse!
Wenn Du ein Deutscher bist, gehe hin und kaufe bei ihm!

Rundfunk-Programm

Freitag, 30. August
Reichsender Stuttgart: 5.45 Chorol, Morgenmusik; 6.00 Sonntags; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Schumann; 8.30 Kunstwerkstattkonzert; 11.00 Hammer und Ullrich; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Wochentagskonzert; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 15.00 Hochberedendster aller Frontsoldaten; 15.30 Kinderkonzert; 16.00 Musik im Freien; 17.00 Musik am Nachmittag; 18.30 Dittlerjugendkonzert; 19.00 Die 12. Deutsche Rundfunkausstellung ein großer Erfolg; 19.10 Volksmusik; 20.00 Nachrichtenblatt; 20.15 Stunde der Nation; 21.00 Kithua, Regodamus; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00-2.06 Nachtkonzert.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Samstag:
Wolfig bis heiter, meist trocken, tagsüber wieder etwas wärmer, überwiegend südliche Winde.

Aussichten für Sonntag:
Abgesehen von Frühnebelbildung vielfach heiteres und trockenes Wetter.



Zeichenerklärung zur Wetterkarte

- Kalter Wind
- Warmer Wind
- W-Südost, N-NW, N-NW, N-NW
- Wolkenlos
- Wolkig
- Chlor
- bedeckt
- Front vorwärtiger Kaltluft
- Front vorwärtiger Warmluft
- Front ab Warmluft in der Höhe
- Regengebiet
- Schneefallgebiet
- Schwarze
- Nebel, Gewitter
- halbedeckt

Rheinwasserstand

	28. 8. 35	30. 8. 35
Waldshut	289	286
Dhron	282	282
Breisach	161	164
Kehl	270	262
Maxau	896	422
Mannheim	267	318
Kaub	174	180
Köln	123	126

Neckarwasserstand

	29. 8. 35	30. 8. 35
Diedesheim	—	—
Mannheim	282	301

Anordnungen der NSDAP

Anordnungen der Kreisleitung

Am sämtliche Propagandaleiter und Kulturwarte des Stadt- und Landgebietes!

Am Dienstag, 3. Sept., 20.15 Uhr, findet in der „Harmonie“, D. 2, eine Sitzung sämtlicher Propagandaleiter und Kulturwarte der Stadt- und Landortgruppen statt. Erscheinen ist Pflicht.

Politische Leiter

Waldshut, Am Freitag, 30. d. M., Besprechung sämtlicher Pol. Leiter sowie Amtswalter der DAF um 20 Uhr in der Spiegelstr. 10-Kantine.

NS-Frauenenschaft

Jugendklub. Alle Jellen- und Wochentagstermine erscheinen Freitag, 30. Aug., pünktlich 17 Uhr, bei Frau (Stadt Heilbronn), Goltzstraße 19.

Abteilung. Die September-Abteilung wird am 2. und 3. September von den Hauswarten eingeleitet. Wir bitten dieselben bereitwillig.

Waldshut, Freitag, 30. August, 18.15 Uhr, in der Waldshuter, Geschäftsstelle der NSDAP, Besprechung für alle Jellen- u. Wochentagstermine der NS-Frauenenschaft und NSDAP.

Abteilung. Freitag, 30. August, 20 Uhr, Empfang in der Geschäftsstelle im „Adler“.

Neckarstadt-Ch. Freitag, 30. August, 18 Uhr, Besprechung der Jellenwarte bei Wagner, Spiegelstr.

Sämtliche Klassenwarterinnen der Stadt- und Landortgruppen rechnen bis 2. September die DAF-Verbindungsliste ab.

DAF

Bernsdorf. Achtung! Die zu Beginn der Ferien noch nicht abgeschlossenen Kurse beginnen am Montag, 2. Sept., an den bekannten Tagen und zur üblichen Zeit in L. 7, 1 und C. 1, 10.

Sehen..anprobieren..kaufen
so sehr gefällt ein Roland-Schuh

8.50 9.50 10.50 12.50
Roland HERRENSCHUHE

Ludwigshafen, Ludwigstr. 26
Mannheim, O 4, 7 am Strohmart

Der Salpeterer und der Besenbinder

Zwei vergessene Schwarzwälder Berufe

Seit dem 16. Jahrhundert wurde durch eine sichtlich gewante Auslegung das Bergregal, das Recht des Staates auf die Gewinnung der Mineralien unter der Erde, auch auf das Salpetergraben in den Bauernhöfen selbst ausgedehnt, weshalb, weil der Salpeter für die Pulverfabrikation des Staates von Wichtigkeit war. Nun schlägt sich bellänlich in ländlichen Betrieben im Verlauf vieler Jahre in Ställen, Kellern, Abortgruben, Dunghaufen und dergleichen Salpeter nieder. Diesen Salpeter suchte der Salpetergräber und gewann der Salpeterhändler.

Von ihnen wurden Mauerwerke, sogar Dungste, die Salpeter enthielten, ausgegraben oder abgetragt und in große Kessel gebracht. Hier ergoß man durch Sieben und Auslaugen den Salpeter das geluchte Material. Das mühsame Geschäft erforderte Geschicklichkeit und Erfahrung, und mit dem Ansehen war es meist nicht sehr weit her: Der rechte Bauer, dem sein Hofhaus ein recht schätzbares Stück seiner Wirtschaft ist, duldet den Salpeterer nur geringen auf seinem Hof. Häufig machten sich die Schatzgräber noch persönlich unbeliebt, indem sie sich vom Latendrang fortreiben ließen. In der Gemarkung zum Salpetergraben im B. die um 1740 ein Salpeterer im Marstall von Markgrafen Georg Ludwig von Baden erhielt, war ausdrücklich bedungen worden, daß

ohne Schädigung der Untertanen geschehen sollte,

und auch nach der Durlacher Salpeterordnung durfte nur in unbewohnten Zimmern, in Kellern und Scheunen, wenn sie leer, in Ställen, wenn das Vieh auf der Weide, gegraben werden. Schon bald lief Klage um Klage bei der Regierung ein, wie rücksichtslos die Salpeterer gegen die Vorschriften verfielen. Da hatten sie

in den Häusern die Böden aufgedröhen

und darunter gegraben, dort die Stubenöfen umgeworfen, hier hatten sie die Fundamente beschädigt und die Viehställe so zugerichtet, daß das Vieh nicht mehr eingestallt werden konnte; ein Ort klagte, die Salpeterer rissen im Winter die Öfen ab und stellten die Salpeterkessel in die Wohnstuben, so daß die Leute beim Eintraten, sicher aber vor Gestank nahezu umgekommen wären.

Jedenfalls hat sich die Beliebtheit des Salpeterers Johann Fridolin Albiez, des den großen Salpetererbewegungen auf dem südsüdlichen Schwarzwald richtungs- und zielgebenden Kopfes, nirgendwo im Lande wiederholt.

„O Besenbinder bin i,
Und weiß i, daß i's bi,
Und wenn i e Doyed Besen ha,
So bin i wieder e Handelsma,
E Handelsma, e Handelsma,
Un weiß i, daß i's bi!“

Da, jetzt war er ein Handelsmann. Mit sei-

ner Last auf dem Rücken wanderte er von Dorf zu Dorf. Nachlager und Offen wurden ihm meist von gutherzigen Leuten umsonst gewährt. Gewöhnlich hatten die Besenbinder ihre besonderen Häuser, wo sie sich regelmäßig einstellten und wo man sie bei längerem Fernbleiben vermisste. Man hat im Schwarzwald und im Rheintal zu allen Zeiten dergleichen Hausierern ein freundliches Unterkommen gewährt.

Auf dem Bruchsaler „Rübelmarkt“

Marktleben in der Bruchsalstadt einst und jetzt

In diesen Tagen wird auf dem Adolf-Hitler-Platz in Bruchsal der sogenannte „Rübelmarkt“ abgehalten. Zwei oder drei Rübel und Küfer, meist aus der Umgebung, z. B. von Heidelberg bis hinunter nach Durlach, bieten ihre Erzeugnisse wie Rübel, Zuber, Bottiche, Bütteln, Seben und dergleichen feil. Dieser Rübelmarkt ist alles, was von der einstigen blühenden Marktindustrie übrig geblieben ist. Außer einigen Interessenten, die gerade einen Rest- oder Tränkefäbel brauchen, nimmt fast niemand mehr von dem auf dem alten Holzmarkt — heute Adolf-Hitler-Platz — stattfindenden Jahrmarkt Notiz.

Bis vor dem Krieg hatte die Stadt Bruchsal eigentlich vier Jahrmärkte das Jahr über, von denen aber nur zwei besondere Bedeutung hatten, während der Raimarkt und der sogenannte „Christkindl“-Markt, Ende November, schon früher in Altsalza geraten waren. Der Ende März abgehaltene „Mittfastenmarkt“ (in der Mitte der Fasten), später auch „Konfirmandenmarkt“ genannt, weil auf diesem die Konfirmanden und die Kommunikanten ihren Festtagsstaat erhielten, sowie der auf die Wende zum September fallende „Bartholomäusmarkt“ erfreuten sich unter der Landbevölkerung sehr lange großer Beliebtheit. Außer den „Rübeln“ waren auf diesen Märkten auch viele andere Dinge, die ein Bauernbetrieb braucht, zu kaufen. Bedeutend war der „Holzmarkt“, der haupt-

sächlich von den sogenannten „Holzschwobe“, d. i. Holz- oder Schindelbauern aus Birtmberg, bestritten wurde (Herrenals bis Kornweiler). Stangen, Latten, Dielen, Bretter usw. gehörten zu den meist gehandelten Objekten des Holzmarktes, da Bruchsal an und für sich wenig Aufwuchs besitzt. Das bekannte Lied vom „Bruchsaler Vorsicht“ illustriert diese Tatsache sehr humoristisch.

In der Hauptstraße der Stadt waren selbstverständlich auch die Stände der übrigen Handwerker und Kaufleute aufgeschlagen. Kleider, Schuhe, allerlei Stoffzeug, Geschirre und Landlotten die Bauersleute zum Kaufen. Der Marktbetrieb war oft so groß, daß vom Holzmarkt bis zum Hoheneggerplatz und von der Hauptstraße bis zum Schloß hinauf alles dicht mit Buden und Ständen besetzt war. Das eintägliche Geschäft an den Märkten, die gewöhnlich zwei bis drei Tage dauerten, hatten natürlich die Wirte. Heute noch schmuzzelt mancher Wirt im Gedanken an die „goldenen Tage“, wo er ein Rind, zwei Kälber und zwei Schweine, ungeachtet mancher „Bettollters“ vom guten Tropfen, in kurzer Zeit umsetzen konnte.

Mit dem Aufkommen der Warenhausbetriebe schlug für die traditionellen Jahrmärkte auch bald die letzte Stunde. An den Bruchsaler Märkten tritt das sehr deutlich zutage. Von dem ganzen großen Umsatz ist der Rübelmarkt

Mainzer Weinmarkt in Sicht (31. Aug. — 3. Sept.)



Abstinenzler und Anti-Alkoholiker verlassen fluchtartig die Weinstadt Mainz

— und der auch nur in mäßigen Grenzen — übrig geblieben.

Seit 1935 besitzt die Bruchsalstadt einen neuen Markt, den Obstmarkt. Von allen Ortschaften des Amtsbezirks werden täglich die angelieferten Obstmengen mit Bahn und Lieferwagen auf den Hoheneggerplatz, wo der Obstmarkt stattfindet, gebracht. Der Obstmarkt ist eine Art Ersatz für die abgelaufenen Jahrmärkte.

Alle Belegschaftsangehörigen Leimens in der DAF

Leimen, 30. Aug. Die Ortsgruppenverwaltung der Deutschen Arbeitsfront in Leimen konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß in den hier befindlichen sieben Betrieben mit einer Gesamtbelegschaft von 1350 Volksgenossen alle Beschäftigten als Mitglieder in der DAF organisiert sind. Diese erfreuliche Tatsache liegt in der rührigen vorbildlichen Tätigkeit familiärer Ortsgruppenwähler der Deutschen Arbeitsfront begründet.

Nachbargebiete

Moderne Tabaktrodnungsanlage im Nied

Lorsch, 30. Aug. Die Zunahme des Tabak-Anbaugebietes im Nied hat dazu geführt, daß die Hausrodung in den Gebäuden der Tabakzüchter nicht mehr ausreichte, zumal sie auch oft die Qualität des Tabakgutes beeinträchtigte. Deshalb wurde bereits im Jahre 1928 in Groß-Hausen, einem Hauptort der Tabakpflanzungen im Nied, ein nach amerikanischem Muster eingerichteter Trockenschuppen erbaut, der bei Dampfheizung für jeweils 300 Zentner grünen Tabak ausreicht, aus denen zirka 32 Zentner Trockentabak gewonnen werden. Da diese Anlage nicht ausreichte, wurde durch die tatkräftige Hilfe der Landesbauernschaft und mit Beihilfe der Gemeinde Groß-Hausen im Juli mit der Errichtung einer riesigen Lufttrocknungsanlage begonnen, die in den nächsten Tagen in Benutzung genommen werden kann. Die von einer Spezialfirma entworfene Anlage ist vierstöckig und 50 Meter lang, im Innern befinden sich in vier Etagen 60 Trockenfächer, die zusammen fast 14 Meter hoch sind. Mit wenigen Handgriffen können die hohen Faloufswände geöffnet oder geschlossen werden. Die Bereinigung der Zimmerleute von Lorsch und Groß-Hausen hat mit zwei Baufirmen den Bau, einen der größten und modernsten Trockenschuppen in ganz Deutschland, errichtet.



Die Mühle im Schwarzwald

Immer wieder bringt auf den stillen Wanderungen im Schwarzwald das Klappern der Mühlräder an unser Ohr. Die zahlreichen Bergdämme und Wiesenaueken in der Landschaft des Schwarzwaldes, deren Wasser über die Schaufelräder der Mühlen geleitet wird, sind treue Freunde der Bevölkerung. In den Mühlen wird das Korn gemahlen; besonders aber ist die Ausnutzung der Wasserkraft für die Bearbeitung der schweren Lannenstämme von größtem Wert. Versunken sieht man dem Spiele zu und erinnert sich des alten Volksliedes: „In einem tüchtigen Grunde...“

Ein Unternehmen ohne Betriebskosten

Das Unternehmen hatte der Besenbinder ein Gerüst oder scharfgeschliffenes Hackmesser, wußte er, wo die geeigneten Besenreiser wachsen, so konnte es nicht fehlen.

Je nach der Jahreszeit und Anspruch der Käufer wurden meist drei verschiedene Besenarten hergestellt. Für den Bauernmann, der Hof und Scheune sauberhalten wollte, band der Besenbinder ein biegsames, elastisches Werkzeug aus Weißbirkenzweigen; für seinen Stall, wo sich dies zu rasch abgenutzt hätte, fand man die höhere Grauweide geeigneter, und für die Hausfrau, die Stube und Kammer und auch beim Waschen den Ofenboden lehren wollte, wurde der feinste Besen aus grünem Besengrün angefertigt.

Hatte der Besenbinder eine Traglast Besen beisammen, so konnte er das alle Viehlein fangen:

Wo ißt und trinkt man besonders gut?
im „Weißen Rössl“
SCHWETZINGEN 31762K

Wild, Geflügel, Braten aller Art - Naturweine - ff. Weide-Bräu

Schwetzinger Kerwe

Sonntag, den 1. September

verbunden mit Großem Schloßgartenfest

Im Schloßgarten
16 Uhr: Rokoko-Vorfürungen an den Tempeln
Orientalische Vorfürungen an der Moschee
abends: Elfendie am großen See (Tanzgruppe Mertens-Leger Karlsruhe) - Gartenbeleuchtung Höhen- und Fronten-Feuerwerk
In der Stadt Messebetrieb und Tanz in allen Tanzlokalen

Backmüld
Sonntag und Montag **Tanz-Musik**
Spez.-Ausschank der bad.-pfälz. Winzergenossenschaft
Bekannt gute Küche Es ladet freundlichst ein **Max**

Ueber die Kirchweih empfiehlt sich
Café Mechling
Schwetzingen - Telefon 300
Bekannt gute Weine und Liköre in Gebäck und Torten usw. Gemüthlicher Aufenthalt Um geneigten Zuspruch bittet **KARL MECHLING**

Besuchen Sie das bekannte
Café Haßler
Beide Tage abends **KONZERT**

Hotel zum Falken
über die Kirchweih
Tanz-Musik
Kapelle Thönlissen, Heidelberg

Bayerischer Hof
Während der Kirchweih Sonntag u. Montag gutbesetzte
Tanz-Musik
Empfehle zugleich meine anerkannt gute Küche und Keller Eigene Metzgerei - Es ladet höflich ein **R. Futterer**, Metzgermeister

Hotel goldener Hirsch
SCHWETZINGEN - Schloßplatz 2 - Fernruf 419
Sonntag und Montag **Tanz-Musik**
Kapelle Haas-Sturm vom Schloßpark-Casino Heidelberg
Altbekannte gute Küche - Gutgepflegte, blumige, naturreine Weine
11 900K **Frau Pauline** o. chs

Hotel Adler
ladt wieder zum **TANZ**
ein. - Gute Weine, niedrig im Preis und eine gute Kapelle bringen Stimmung! Die Küche bietet Wild und Geflügel, preiswürdigst in bester Qualität

TURNEN ◆ SPORT ◆ SPIEL

Vor dem Punktekampf der Bezirksklasse

Die Gruppe West beginnt bereits am kommenden Sonntag mit ihren Spielen

Die Bezirksklasse hat die neue Spielzeit bereits begonnen. Die ersten Probeispiele sind absolviert und sie haben gezeigt, daß fleißig und anscheinend mit Erfolg allerorts an der Verbesserung der Spielstärke gearbeitet worden ist. Das kann man insbesondere von den „Alteingesessenen“ behaupten, die gegen 3 1/2 sehr namhafte Gegner recht beachtliche Resultate erzielt haben. So mancher Vereinsthänger mag darob heute schon seine Mannschaft mit dem Meisterlorbeer geschmückt sehen. Wie weit allerdings die Hoffnungen in den einzelnen Vereinstagern gerechtfertigt werden, das muß natürlich erst die nunmehr beginnende Verbandsrunde an den Tag bringen.

Unterbaden-West

Beginnt schon am kommenden Sonntag, 1. September, mit der Eröffnung der Verbandsspiele und zwar mit folgenden Paarungen:
Rhönig Mannheim — VfL 08 Mannheim
Rheinau — Friedrichsfeld
Heddesheim — Sandhofen
Hodenheim — Feudenheim
Neulussheim — Ibsesheim.

Der Käfer, der in diesen Tagen sein fünfundsiebenzigjähriges Bestehen feiert, ist Spielzeit, da das zwölfte Mitglied der Gruppe West der unterbadischen Bezirksklasse noch nicht endgültig ermittelt ist. Bekanntlich haben um diesen Platz die beiden Absteigerkandidaten Sedanheim und Altrip zu streiten. Allerdings, so ziemlich sicher dürfte die Frage nach dem „Zweiten“ schon entschieden sein. Jugungher der Sedanheimer, die das Vorpiel mit dem unerwartet hohen Resultat von 7:1 glatt gewannen. Es ist immer ein hartes Geschick für einen Verein, absteigen zu müssen. Besonders hart mag es aber doch den Altripern antommen, die in früheren, besseren Zeiten immer mit an der Spitze marschierten und so manches Mal durchaus nicht unbegründete Hoffnungen auf den Meistertitel und den Aufstieg in die erste Klasse haben durften. Abwanderungen, Verletzungen und „Zur-Rückbildung“ der überwiegenden Mehrzahl bewährter Spieler ließ von der einst so schlaaftrüben Mannschaft lediglich einen Torso übrig, mit dem die Stellung nicht mehr zu halten war. Tempi passati. Desto glücklicher sind natürlich die Sedanheimer über ihren Bombensieg. Ja, ja, des einen Leid ist des andern Freud. Aber dem alten Fußballspieler von 1888 ist der Verbleib in der Klasse wohl zu ähnen. Lange Zeit hatten sie gegen Ende der vorjährigen Verbandsrunde den köstlich süßen Köhler vor Augen, haben in tapferen, verbissenen Kämpfen Punkte um Punkte gesammelt und ernten nun die wohlverdienten Früchte ihres jähren Ringens um den Verbleib in der Bezirksklasse. Die Aussichten, dieses Jahr von Absteiger Sorgen befreit zu bleiben, erscheinen für den FC Sedanheim jedenfalls günstiger als im letzten Jahre.

Wie sind denn überhaupt die Aussichten der einzelnen Vereine für die beginnende Verbandsrunde? Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten. Erstens ist im Fußball nun mal eben „alles drin“, wie man so sagt, zweitens spielt das Glück oft die entscheidende Rolle, drittens können die Heeresänderungen einen gewichtigen Einfluß haben und viertens und fünftens... Es gibt nirgends wohl so viele „wenn und aber“ als gerade im Fußballsport. Unterzogen wir einmal die einzelnen Mannschaften einer Betrachtung in der Reihenfolge, wie sie die Paarungen des ersten Verbandsspieltages ergibt.

FC Rhönig Mannheim

Der traditionsreichste Verein der unterbadischen Bezirksklasse, der mit berechtigtem Stolz auf eine ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken kann, hat nicht nur neuen Männern das Steuer des Vereinsgeschicks in die Hände gegeben, sondern auch große Veränderungen in der ersten Elf vorgenommen. Und daß die starke Verjüngung der Mannschaft nicht gerade von Nachteil sein wird, lassen die erzielten Ergebnisse in den Probespielen vermuten. Wie prächtig haben sich die jungen Leute gegen die spielstarken Hundenheimer 4:2 geschlagen, und dabei auch bewiesen, daß sie auch in einem harten Treffen, wie es ein Wertungsspiel nun einmal ist, sehr wohl ihren Mann zu stehen vermögen. Das werden sicherlich auch die Lindenhöfer zu verspüren bekommen. Ob die Plagherten allerdings die Oberhand behalten werden, muß schon abgewartet werden.

Mannheimer FC 08

hat zwar in der neuen Spielzeit noch nicht viel von sich reden gemacht, wenn man von dem Ausflug nach Luxemburg (der übrigens mit einer Niederlage endete) absteht, aber man darf doch schon annehmen, daß die ehrgeizigen Lindenhöfer alles aufbieten werden, ihren verlorengegangenen Platz in der ersten Klasse sich wieder zu erringen. So werden sie sicherlich auch bei diesem ersten Verbandsspiel, dessen Lokalbeobachter es unweifelhaft zu dem reizvollsten des Tages stempelt, das ganze Gewicht ihres noch immer guten Könnens in die Waagschale werfen. Denn wenn auch Westermann und Eggertler von Berufs wegen abwandern mußten, und wenn auch das Nichtvorhandensein eines eigenen Platzes (die Anlage an der Schäferwiese ist an der Kostenfrage gescheitert), sicherlich nicht gerade von Vorteil sein kann, so stehen in der Mannschaft doch so gute Köpfe, daß die Hoffnungen der Vereinsgemeinschaft auf die Meisterschaft und den Wieder-

aufstieg nicht als ganz unbegründet angesehen werden können.

Alteingesessenen Rheinau

ist wohl mit etwas Glück die Absteigerkandidatur und der Aufstieg in die Bezirksklasse gelungen. Aber daß sie es verstanden haben, die SpWag 07 damals überhaupt aus dem Feld zu schlagen, spricht unzweifelhaft dafür, daß auch die Rheinauer Altemann nicht gerade als schwacher Gegner eingeschätzt werden dürfen. Wenigstens vorerst nicht. Jedenfalls haben die Rheinauer die redliche Absicht, sich tapfer ihrer Haut zu wehren und nicht so ohne weiteres die Rolle des Punktelieferanten für die obige Konkurrenz abzugeben.

Germania Friedrichsfeld

wird deshalb schon gut daran tun, den Gegner des ersten Spiels um die Punkte nicht zu leicht zu nehmen. Alfons Graf, dieser so sympathische Sportsmann, seines Zeichens stellvertretender Vereinsführer und trotz seiner 25 Jahre an Spieljahren wohl der älteste und bekannteste Friedrichsfelder Fußballer, meinte lächelnd: „Alle vier Jahre machen wir eine Meisterschaft, und wir wären eigentlich wieder an der Reihe“. Ob sie es dieses Mal schaffen werden, die Friedrichsfelder? Ein gewichtiges Wort haben sie ja noch jedes Jahr mitgesprochen, wenn die Meisterschaft zur Diskussion stand und sicherlich werden sie auch heuer wieder in der Spitzen-

gruppe zu finden sein. Die alte Garde: Maus, Holterbach usw. unter Führung von Graf, dürfte dafür sicherlich Garant sein. Der erste Punktegewinn dürfte normalerweise am Sonntag schon auf dem Rheinauer Gelände fällig sein.

Fortuna Heddesheim

ist in der Bezirksklasse durchaus nicht ganz unbekannt. Erst vor zwei Jahren verursachte die Neueinteilung ihr Verschwinden daraus und nun haben sie sich klar und sicher die Kreismeisterschaft und den Wiederaufstieg erkämpft und wollen wieder kräftig mittun im Konzert ihrer altbekannten Sportkameraden von der Bezirksklasse. Sicherlich erinnert sich jeder Mannheimer Fußballanhänger an den Heddesheimer „Jappe“, der im VfL Mannheim seiner Zeit mitwirkte und dessen Wiederkehr in die Heimat für die Fortuna Heddesheim immerhin eine beträchtliche Verstärkung bedeutete. Unter seiner Führung (eigentlich führt er ja den seltenen Namen „Schmitt“) und gestützt auf das ganz solide Können der ganzen Elf hoffen die Heddesheimer sich den Verbleib in der wiedererrungenen zweiten Klasse sichern zu können. Das erste Spiel wird allerdings schon eine schwere Probe sein; gilt es doch dabei, die Punkte gegen einen der ersten Meisterschaftsanwärter zu verteidigen. Aber, „Fortuna“ ist ja ein so verhöhnungsvoller Name.



Der Schauplatz des Fünfländerkampfes
Das Berliner Poststadion, in dem der leichtathletische Länderkampf zwischen Deutschland, Schweden, Ungarn, Japan und Italien am Samstag und Sonntag ausgetragen wird, erhält für den großen Weltkampf seinen letzten Schliff.

Kehe raus in Jffezheim

Zum Abschluß „Preis der Stadt Baden-Baden“

Die Internationale Rennwoche in Baden-Baden findet am Sonntag ihr Ende. Wenn nicht alles trägt, dürfte der letzte Tag nochmal interessanter Sport bringen, denn aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Fahrer auf der ganzen Linie groß ausfallen, so daß die Zuschauer für die beiden ersten etwas schwachen Renntage entschädigt werden dürften, zumal am Schlußtag die Franzosen stark in die Ereignisse eingreifen werden.

Als Hauptereignis steht der „Preis der Stadt Baden-Baden“ auf dem Programm, aber auch die „Badener Meile“, der „Heidelberger-Ausgleich“ und das „Alte Badener Jagdrennen“ sind mehr als Durchschnittsprüfungen und bringen Pferde bester Klasse an den Start. Im „Preis der Stadt Baden-Baden“ sollte die Entscheidung in erster Linie zwischen Pharaon, Manjano, Grandseigneur, Goldtaler und Jamajino liegen.

Unsere Voraussetzungen:

- 1. Rennen: Adagio — Immerfort
- 2. Rennen: Enal — Stall Grady
- 3. Rennen: Kirolo — Stall Weinberg
- 4. Rennen: Pharaon — Manjano
- 5. Rennen: Goal — Talbot
- 6. Rennen: Agnello — Laus.

Vom großen Fünfländerkampf in Berlin Begrüßungs-Telegramme

Die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels sandten an die ausländischen Teilnehmer am Fünfländerkampf Begrüßungsschreiben.

Dr. Frick schrieb: „Zur letzten Prüfung im Borolympialjahr begrüße ich mit unseren deutschen Leichtathleten die Gäste aus Italien, Japan, Schweden und Ungarn. Mögen die Wettkämpfer des Fünfländerkampfes im heißen Wettkampf der Kräfte die sportliche Stärke ihres Landes fänden und in der ritterlichen Kameradschaft der Leibesübungen ihre Völker verbinden.“

Dr. Goebbels ging folgendes Schreiben ein: „In Berlin, dem Schauplatz der Olympischen Spiele 1936, treffen sich die Vertreter

von fünf Nationen zum Leichtathletik-Länderkampf. Möge wahrhaft olympischer Geist diesen Kampf befeuern und ihn zu einer gelungenen Vorbereitung für 1936 gestalten. Den Wettkämpfern, nicht zuletzt unseren deutschen, gelten meine Wünsche und Grüße.“

Die Punktverteilung und anderes

Neben der offiziellen Punktverteilung 5, 3, 2, 1, 0 wird noch für das Gesamtergebnis eine Sonderverteilung, gerechnet nach 6, 4, 3, 2, 1 Punkten, bekanntgegeben. Disqualifizierte Teilnehmer erhalten für ihr Land einen Minuspunkt angerechnet. Als Schlachtruf für die deutschen Besucher wurde die Parole herausgegeben, jeweils den Namen des Wettkämpfers zu rufen.

Auch im Auslande ist das Interesse für diesen Kampf sehr groß. So wird Schweden einen eigenen Sender aufstellen lassen. Im Sonderpostamt sind genügend Fernsprecheinrichtungen für die Gäste eingebaut worden, und außerdem stehen den 60 ausländischen Pressevertretern fremdsprachlich ausgebildete Beamte zur Verfügung. Als Starter beim Fünfländerkampf ist der Olympiastarter Müller (München) vorgesehen.

Deutsche Handball-Länderspiele

Die deutsche Handball-Nationalmannschaft wird in den kommenden Monaten verschiedene Länderspiele bestreiten. Am 21. und 22. September sind Treffen in Rumänien vorgesehen, die voraussichtlich in Bukarest als Länderkampf und in Hermannstadt als Städtekampf zum Austrag kommen. Inoffizielle Begegnungen folgen acht Tage später in Polen, und zwar am 28. und 29. September. Austragungsorte sind Krakau oder Katowitz und Warschau.

Der 6. Oktober bringt einen Zweifrontenkampf. In Bern müssen wir gegen die Schweiz antreten, während Ungarn in Budapest eine weitere deutsche Nationalmannschaft empfangt; dieses Treffen war ursprünglich für den 29. September vorgesehen.

SpWag Sandhofen

ist tatsächlich als erster Favorit für die Meisterschaft zu bezeichnen. Das bewerk der klare Sieg in Käfer und auf dem Brauerplatz gegen die Reservemannschaft des VfL Mannheim und noch mehr das dabei gezeigte glänzende Spiel der Elf, das durchaus Gaultigkeits zeigte. Witte mann im Tor und die hervorragende Käuferreihe geben der Mannschaft ein festes Rückgrat und auch die Verteidigung ist durchaus nicht schlecht. Im Sturm fehlt zwar der schußgewaltige Barth, der bekanntlich zu VfL Mannheim übergetreten ist, doch weist auch dieser Mannschaftsteil durchaus keine großen Schwächen auf. Vielleicht ist der Weggang Barths, auf den das ganze Angriffsspiel der Sandhofener früher zugeschnitten war, für die Elf eigentlich ein Segen. Die Kombinationen erscheinen jedenfalls schneller und flüssiger als vorher und da die ganzen Aktionen eben nicht mehr sich auf einen einzelnen Mann konzentrieren, auch für den Gegner undurchsichtiger. Nur mit der Schußentschlossenheit und der Placierungslust muß es noch etwas besser werden. Immerhin ist die Spielstärke der Mannschaft gegenüber der übrigen Konkurrenz als etwas stärker zu betrachten, daß man ihr wohl eine Favoritenstellung einräumen muß. Vielleicht geben die Punkte, die man sich in Heddesheim zu holen gewünscht ist, die Grundlage ab für die Meisterschaft und die Wiedererlangung der Gaultigwürde.

VfL 08 Hodenheim

ist auch nicht von Veränderungen in der Mannschaft, wie sie die Sommerpause des öfteren zu bringen pflegt, verschont geblieben. Zwei seiner besten, nämlich Gantner und Kühnle, haben sich eine andere Stätte ihres Wirkens gesucht. Doch aber der Weggang dieser beiden Spieler nicht gerade verhängnisvoll werden wird, hat der schöne Sieg der Hodenheimer über die bekannte Elf der Ludwigsbäcker VfL 08 anlässlich des Hodenheimer Sportfestes bewiesen. Noch steht ja der ausgezeichnete Apffel zwischen den „Pflöcken“ und auch die nicht minder tolle Käuferreihe gibt der Mannschaft den nötigen Halt. Hodenheim hat in der vergangenen Saison eine gute Rolle gespielt und wird auch in der neuen Spielzeit einen recht achtbaren Gegner abgeben. Das ist gewiß.

VfL Feudenheim

wird es nicht leicht haben, in Hodenheim zum Siege zu kommen. Ob die Feudenheimer nicht gar die Punkte dort lassen müssen? Sie sind nämlich höchst unsichere Kontonisten, unsere besten Feudenheimer. Das haben sie in der Altersmannschaft nur zu oft bewiesen. Dabei managet es an guten Kräften gewiß nicht. Auch das hat sich oft amua gezeigt. Aber weiß es der Ruck, einmal sind sie imstande, über einen Gegner aus der Gaultig zu siegen und dann wiederum unterliegen sie glatt gegen den schwächsten Bezirksklassenkonner. Und diese Formschwankungen lassen bei den Spielen dieser Elf kaum eine Voraussage zu. Bei größerer Formbeständigkeit indessen könnte den Feudenheimern sehr wohl auch einmal der „rote Durs“ gelingen.

Olympia Neulussheim

die im Vorjahr erstmalig in der Bezirksklasse mitat, hat sich in der neuen Umgebung einen recht achtbaren Namen zu verschaffen gewußt. Besonders gefürchtet war die Elf auf ihrem eigenen Gelände. Doch auch die Exkursionen auf fremdes Gebiet verliefen nicht immer erfolglos. Das wird auch dieses Mal kaum anders sein. Der hohe Sieg in Kirchheim über den Absteigermeister Of kann als erneuter Beweis der unverminderten Schärfe der Neulussheimer dienen. Einen guten Tobelplatz kann man den Olympiern schon zubilligen.

Alteingesessenen Ibsesheim

hat unter der Leitung ihres bekannten Trainers Lang einen Aufstieg gemessen, der schon etwas Auffehen erregte. Hatte es bei ihrem ersten Auftreten in der Bezirksklasse doch den Anschein, als sollte der neuaufgedeckte, eben in die Bezirksklasse aufgerückte Kreismeister auch sich gleich die Meisterschaft in seinem neuen Wirkungskreis holen. Damit war es nun freilich nichts. Aber doch haben die Ibsesheimer Spielmaterial verstanden und auch im rein Fußballerischen können kaum hinter der Konkurrenz zurückbleiben. Ohne Zweifel werden die Altemann auch dieses Jahr wieder eine sehr beachtliche Rolle spielen und die Hermann Hartmann und Genossen werden genügend Punkte sammeln, um ihrem Verein einen guten Mittelplatz mindestens zu sichern. Ob aber auch für die Ibsesheimer die Punkte in Neulussheim nicht zu hoch hängen? Jedenfalls wäre es doch etwas gewagt, bei der Qualität der Plagherten den Lang-Schülern einen statuten Erfolge im ersten Wettkampf vorauszusagen.

FC Käfer

kann sein Jubiläum in Ruhe beachten. Die Käferkater sind spielfrei. Sie haben sich in den letzten Jahren jedesmal mächtig strecken müssen, um in der Bezirksklasse zu verbleiben. Dabei verfiel die kampffreudige Mannschaft durchaus über kein schlechtes Können. Darum nur muß dieses erst immer bei drohender Absteigerfahr bewiesen werden? Wenn die Mannschaft schon vom Start weg alles hergeben würde, was in ihr steckt, könnte sie sicherlich eine ganz andere Rolle als bisher spielen. Vielleicht bringt das Jubiläumsjahr einen Wandel zum Besseren. Eck.

Das Fr die Wri tätigkeit 1. Rückflog. 1934/35 en neuen Au Gäterrege zahl in u Verbeidof neue Waf schottbere und die hinter ber ten So f. fon. Fern getreten und Ber ertlig em glichen konnte a schlössen in lit insob es gelang in Ubeberie dachter, n Demungung zu dem G. Galtitth. Hoagirend th. Einfer lähmen nie gleiche gll schrumplun bechäftigt u. a. mit politischen Müßlingen

Am 8. A weiter au los gebedt mehr born geliefert. Seit mit dah die 2 aus nord- um Beso. Lieferung H. mittelst. Berfandoe zur erhöte war in der Verband n teiten trate schäfte in r aber noch 1 Die Auf den Großb. Sumahme nicht geänd getreten. D meo felt. 1 Renge zur reichend b. Die Vereiri rigten in gends einb. barren um harr, vor gollaten 1 und an fah

Am Dabli über früber um diese 3 ser sind die als im Vor bergrund u die Ernie höhere Ern Jahren erhe den Wäder Jahre noch reite Traub toht kann m ber dem b. Vor allem Ernie; Zuf viel nach. G. Erflingen 4 waren.

Die Daut hat die W. Reichsbüchrl. reglung über ten für die ninger, getri Anordnung

Frankfr Postvertra Di Reichsan Int Di Reich Bayern Sta Anl. Abt 4 Di Schutzre Anzeiger G Heilbrigg G Ludwigsb Mannheim G „Irmannswe Mhm Abtlia Hess Ld Lig B Kom Gold 30 Goldn 30 Goldn Day Hvg W Frnk Hvg G Frankl Lig 131 Goldn Frnk Goldn Wein Hvg Mein Hvg L 1912 Hvg 1912 Hvg G Wein Hvg G 30 12 13 30. Lign 30. Gliko 30dd Bader 17000000 1. Lind Ast 11 Rhein Main Ver Stahlw 10.1 Fartenst 10.15 amon 30. Sub 4. 10000000 10000000 10000000 Industrie- Accumulator Vn Gehr Acchiffie Z. Hvg. Motor Herl Licht a Brauerel Kle

Die Wirtschaftslage in Deutschland. — Neue Aufwärtsbewegung

Das Institut für Konjunkturforschung schreibt über die Wirtschaftslage in Deutschland: Die Wirtschaftslage ist weiter aufwärts gerichtet. Der letzte Rückgang, den die Wirtschaft im die Jahresende 1934/35 erlitten hatte, ist im ersten Halbjahr einer neuen Aufwärtsbewegung gewichen. Die gewerbliche Gütererzeugung hat zugenommen. Die Beschäftigtenzahl ist um rund 2 Mill. gestiegen und die Zahl der Arbeitslosen hat um 1,2 Millionen abgenommen. Der neue Konsum konnte naturgemäß nicht alle Wirtschaftszweige mit gleicher Kraft erfassen, und zwar sind die Gebiete zurückgeblieben, die schon länger hinter der allgemeinen Aufwärtsbewegung nachhinken. So sind die Außenhandelsgebiete weiter gestiegen. Ferner ist am Rentenmarkt eine Stagnation eingetreten und schließlich haben sich Produktionsgüter- und Verbrauchsgütererzeugung weiterhin verschiedenartig entwickelt. Die Schere, die sich seit Anfang 1933 zwischen Binnen- und Außenwirtschaft geöffnet hat, konnte auch in den vergangenen Monaten nicht geschlossen werden. Dennoch hat die Außenhandelspolitik infolgedessen einen bedeutenden Erfolg errungen, als es gelungen ist, Einfuhr und Ausfuhr erstmals wieder in Uebereinstimmung zu bringen. Eine Untersuchung darüber, wie die in der Außenwirtschaft vorhandenen Hemmnisse auf die Binnenkonjunktur wirken, führt zu dem Ergebnis, daß die Kapazitätsfähigkeit und Effektivität der modernen Volkswirtschaft bei einer rascheren Außenwirtschaft verhältnismäßig groß ist. Einfuhr und Ausfuhr können wohl, aber können nicht den Konsumturantrieb im Inland, das gleiche gilt für die Auswirkungen der Ausfuhrbeschränkung auf die Binnenkonjunktur. Im weiteren beschäftigt sich der Bericht des Konjunkturforschungsinstituts u. a. mit zwei Fragen, nämlich mit der konjunkturpolitischen Bedeutung der Verbrauchs- und mit den Maßnahmen für die Bekämpfung der Wirtschaftskrisen.

Markt der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Am Kartoffelmarkt haben die Anlieferungen weiter zugenommen. Der Bedarf konnte reibungslos gedeckt werden. Die Bedarfsgebiete werden nunmehr vorwiegend aus den eigenen Erzeugnissen gedeckt. Besonders Süddeutschland tritt in letzter Zeit mit größeren Lieferungen in Erscheinung, so daß die Zufuhren nach Süddeutschland, die bisher aus nord- und nordwestdeutschen Erzeugerländern zum Versand kamen, nachlassen und für die Befriedigung der großen Verbrauchsgebiete des reinheimischen Industriegebietes frei werden. Die mittel- und ostdeutschen Erzeugergebiete treten als Versandgebiete auf, während die süddeutschen Gebiete zur erhöhten Selbstversorgung übergehen. Chapeaux war in den letzten Tagen in größerem Umlauf am Versand nach dem Reichsgebiet. Absatzverhältnisse traten nirgends auf. — Weizenliefungen traten nirgends auf. — Weizenliefungen traten nirgends auf. — Weizenliefungen traten nirgends auf.

Wohlstand der deutschen Frischweierei

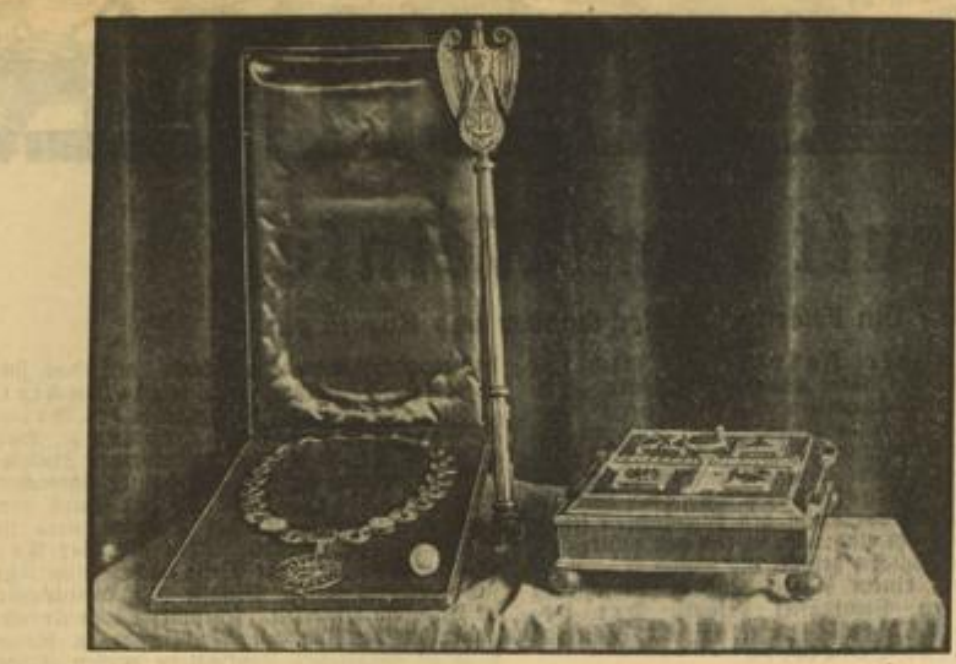
Die Zufuhren von deutschen Frischweierei zu den Großstädten haben in der letzten Zeit eher eine Zunahme erfahren. Der Anfall von Eiern hat sich nicht geändert, doch ist eine merkliche Entlohnung eingetreten. Die Grundstimmung der Märkte wird durchweg fest. Zu deutsche Frischweierei sind in genügender Menge zur Verfügung kommen, wird auf die an der reichlich vorhandenen Rohstoffbasis zurückgegriffen. Die Eierpreise sind sich auf etwas vermindert. Schwereigkeiten in der Versorgung des Konsums sind nirgends eingetreten. Die Zufuhren an Auslandseiere waren unregelmäßig als in der Periode. Chapeaux, vor allem Bulgaren und einige Partien Tschechoslowaken wurden hauptsächlich nach Süddeutschland und an südliche Plätze geliefert.

Vom badischen Weinbau

Im badischen Weinbau ist die Entwicklung gegenüber früheren Jahren weiter fortgeschritten als sonst in diese Zeit. Der Weinbau ist reichlich. Am Weinbau sind die Anbauflächen um etwa ein Drittel geringer als im Vorjahr, ebenso in Mittelbaden. Im Weinbau und am Weinbau haben die Großstädte die Ernte fast herabgedrückt. Im Weinbau sind höhere Ernterückstellungen den nach den Ansoforter Jahren erzielten Reinerlösen zu verdanken. An manchen Plätzen dürfte der Weinbau den im vergangenen Jahre noch übertrafen. Wandererträge kann man schon reife Trauben sehen. Im den Weinbergen um Weinbau kann mit einem Traubenertrag gerechnet werden, der dem der besten Weinberge gleichkommen dürfte. Vor allem versprechen die Anbauflächen eine sehr gute Ernte; Südbaden und Burgunder sind jedoch nicht viel nach. Ernterträge fallen dagegen bei den Weinbergen ab, denen die Ernte im Reich nachteilig waren.

Hopfenmarktregelung 1935

Die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft hat die Befugnisse des im vorigen Jahr bestellten Reichsausschusses-Beauftragten für die Hopfenmarktregelung übernommen. Die vom damaligen Beauftragten für die Hopfenmarktregelung, Landesbeamten Teilinger, getroffenen Maßnahmen trafen aber in der Anordnung über die Hopfenmarktregelung 1935 nur wenig abgeändert zu werden. Die bestehenden sechs Anordnungen sind aus praktischen Gründen zu einer einzigen Anordnung zusammengelassen worden. Die bestehenden Einrichtungen haben eine Organisation durch den Reichsausschuss-Beauftragten zum Händler zur Brauerei erfahren. Dieser wurde geschaffen, da von der vergangenen Ernte nur 10 Prozent unmittelbar von den Brauereien aufgenommen wurden, während 90 Prozent vom Händler beim Bauer gekauft wurden. Der Ausschuss tritt nun in die Höhe. Er soll vor allem das Hopfenangebot regeln und dadurch dem jungen arischen Handel die Möglichkeit geben, leichter ins Geschäft zu kommen. Zur Erreichung der Hopfenzufuhr über die fünfzig die Hopfen-Hopfen-Produzenten der Brauerei mit einer entsprechenden Anbaufläche von 60 Hektar und mehr und in den übrigen Anbauflächen mit einer Anbaufläche von 40 Hektar und mehr 10 Prozent ihrer Ernte an die von der Hauptvereinigung mit der Erzeugung brauereifähigen Hopfen-Hopfen-Produzenten in Nürnberg abliefern. Die nicht zur Hopfenablieferung verpflichteten Erzeuger haben 5 Prozent des Verkaufserlöses auf ein Sonderkonto der Hauptvereinigung einzuladen. Die Festlegung der diesjährigen Hopfenpreise erfolgt bei Beginn der Ernte.



Eröffnung des V. Internationalen Juwelier-Kongresses. Die neuen Instanzen der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Präbententiering, Silber und Schmelze, die beim Festakt zur Eröffnung des Internationalen Juwelierkongresses in der Berliner Akademie der Künste dem Präsidenten der Gesellschaft, Generalrat Dr. h. c. Kofelid, Bremen, überreicht wurden.

Die neuen Instanzen der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, Präbententiering, Silber und Schmelze, die beim Festakt zur Eröffnung des Internationalen Juwelierkongresses in der Berliner Akademie der Künste dem Präsidenten der Gesellschaft, Generalrat Dr. h. c. Kofelid, Bremen, überreicht wurden.

vom 30. 6. 35 509 292 RM.) zeigen eine Zunahme auf 6,51 (0,50) Mill. Dagegen hat sich auf der Passivseite der Goldmarkbetrag der festschuldnerseitigen Verbindlichkeiten mit 363,27 Mill. nicht verändert. Die Kapitalquote erhöht sich auf 0,89 (0,85) Prozent.

Wolf Ketter & Jacobi-Werke Kom.-Ges. a. H. in Berlin

In dem mit dem 30. Juni beendeten Geschäftsjahr 1934/35 ist die Umsatzerlöse auf 1.233,75 Mill. Mark gestiegen. Die Umsätze bewegten sich im Vergleich zum Vorjahr erneut in aufsteigender Linie, und auf Grund der besseren Beschäftigung dürfte, soweit sich bisher übersehen läßt, auch das finanzielle Ergebnis etwas günstiger ausfallen als im Vorjahr, was mit einem Ueberschuß von 1,06 (0,54) Mill. Mark, abzüglich der zu Abschreibungen dienlich. Auch im neuen Jahr ist der Geschäftsgang weiterhin beschränkt.

Berliner Börse:

Die Börse war wieder still. Das Geschäft ist auf ein Mindestmaß zusammengedrückt und der Übererregung bei den Banken blieb, wie und berichtet wird, etwa 75 Prozent unter den Aufträgen, die vor zwei Monaten erteilt wurden. Die Stimmung war im allgemeinen etwas freundlicher, da das Angebot nachgelassen hat und die Anleihe vereinfacht wieder Neuanforderungen vorkamen. Die Veränderungen machten mehr nur Druckeile von Prozenten aus, nur in wenigen Fällen gingen sie über 1 Prozent hinaus. Restlich gebietet waren Budget (plus 2/4) und Rhein. Braunkohlen (plus 1/2 Prozent). Dagegen verloren Hamburger 2 und Siemens 1/4 Prozent, Montanwerte legten 1/2 Prozent höher ein. Wenig verändert lagen Raffinerien, nur Winteröl 100/100, nach 100/100. Edelmetalle waren 1/2 Prozent befristet, Farben konnten um 1/2 Prozent ansteigen. Von Elektroaktien waren Schuder 1/2 Prozent befristet, auch einige Karifwerte, wie Borsig, Elektrische Lieferungen und Elektr. Werk Schöten, lagen fest ein, während HWS und Schellische Gas abdrückten. Talmer (plus 1/2 Prozent) wurden wieder etwas befristet abgedrückt. Maschinenaktien waren meist unverändert. Metallwerke konnten um 1/2 Prozent ansteigen. Hotelbetriebe schienen mit 85 nach 85/1, ein. Von Verkehrswerten waren Kolonialbank 1 und Eisenbahnverkehrsamt 1/2 Prozent höher. Schiffahrt, Fabrik- und Bankaktien waren leicht befristet. Im Verlauf blieb die Tendenz weiter freundlich. Renten befristeten sich bei Schwankungen von 1/2 Prozent, etwas fester lagen Wiederanbauaktien, während Aktien und Obligationen abdrückten. Devisen-Obligationen und 4-prozentige Reichsanleihe Staatsobligationen schienen sich bei ihrem Angebot um 1/2 Prozent. Auslandsrenten lagen freundlich.

Tagessatz erforderte unverändert 3-3/4 Prozent. Im Kautelenmarkt waren die Notierungen wenig verändert. Die Bira konnte bei Interventionen etwas ansteigen. Die Schlußnotierungen lagen meist unter den Anfangsläufen. Deutscher Gas

Holzpreisbericht aus Baden

In der Zeit vom 15. bis 21. August 1935 wurden verkauft: 1. Kiefernholz: a) Tannen und Nichten. 1. Bodenleuge und Saar. 2. Weiden und Eiche. 3. Buchenholz 473 Hm. zu 59,5 pSt. 4. Kieferholz aus Gde. 5. Buchenholz 244 Hm. zu 64 pSt. — II. Buchenholz Schwarzwald. 6. Buchenholz 255 Hm. zu 56,5 pSt. 7. Buchenholz 304 Hm. zu 56 pSt. 8. Buchenholz 2242 Hm. zu 59 pSt. 9. Buchenholz 1. Eiche und Eiche. 10. Buchenholz 236 Hm. zu 45 pSt. 11. Buchenholz aus Gde. 12. Buchenholz 351 Hm. zu 51 pSt. 13. Buchenholz aus Gde. 14. Buchenholz 157 Hm. zu 55 pSt. 15. Buchenholz aus Gde. 16. Buchenholz 127 Hm. zu 55 pSt. 17. Buchenholz Schwarzwald. 18. Buchenholz 155 Hm. zu 67 pSt. 19. Buchenholz 81 Hm. zu 65 pSt. 20. Buchenholz aus Gde. 21. Buchenholz 213 Hm. zu 68 pSt. 22. Buchenholz aus Gde. 23. Buchenholz 548 Hm. zu 63,5 pSt. 24. Buchenholz aus Gde. 25. Buchenholz 338 Hm. zu 63 pSt. — IV. Buchenholz. 26. Buchenholz aus Gde. 27. Buchenholz 241 Hm. zu 54 pSt. 28. Buchenholz aus Gde. 29. Buchenholz 92 Hm. zu 50 pSt. — V. Buchenholz. 30. Buchenholz aus Gde. 31. Buchenholz 163 Hm. zu 58 pSt. — VII. Buchenholz und Buchenholz. 32. Buchenholz aus Gde. 33. Buchenholz 182 Hm. zu 58 pSt. 34. Buchenholz und Buchenholz. 35. Buchenholz aus Gde. 36. Buchenholz 151 Hm. zu 72 pSt. — 2. Buchenholz. 37. Buchenholz aus Gde. 38. Buchenholz 153 Hm. Buchenholz zu 60 pSt.

Bälische Hypothekbank Ludwigsbafen a. Rh.

Von der Bank sind auf die teilhaberrechtlichen Pfandbriefe 21,7 Prozent in Starbaurtspfandbriefen und 0,7 Prozent in der aufgeschütteten worden, wodurch die Pfandbriefemissionsklasse zum 30. Juni 1935 wieder auf 3,41 (31. Dezember 3,27) Mill. RM. anstieg. Die Verzinsungswahlweise zeigt eine Zunahme auf 1,56 (1,46) Mill. RM. Die Pfandbriefe (eigene Staatsobligations-Pfandbriefe zum Nennwert eingestuft) — Rückwert

waren fast 2 Prozent niedriger. Reichsbank waren weiter gedrückt und schlossen mit 183/4. Deutscher Wertoren gegen den Anfang 1/4 Prozent. Reichsbank hörte man werden 156/4, Reichsbank 29/4, 229/4, 131/4. Am Einheitsmarkt der Industrieerträge überwogen die Rückführungen. Schwedenbräu verloren 3. Kronprinz Reich 2 und Kemp 2/4 Prozent. Köppler Zunder ermäßigten sich um 2/4 Prozent. Gladbacher Basse waren 2 und Bader, Eisenbahn-Unternehmensaktien 1/4 Prozent höher. Großbankaktien bröckelten meist um 1/4 Prozent ab, nur Aden waren 1/4 Prozent und Deutsch-Bankische Bank 3/4 Mill. höher.

Steueraufschneide blieben unverändert. Reichsschuldensforderungen: Ausg. 1: 1936er 100,75 Mill.; 1937er 101,75 Mill.; 1938er 99,12 Mill.; 1939er 98,87 Mill.; 1940er 97,75 Mill.; 1941er 97,5 Mill.; 1942er 96,87 Mill.; 1943er 96,5 Mill.; 1944er 96,25 Mill.; 1945-48er 96,5 Mill.; 97,25 Mill. Ausgabe II: 1939er 98,62 Mill.; 1940er 99,37 Mill.; 1941er 96,5 Mill.; 97,25 Mill. Wiederaufbauanleihe: 1944-48er 67,5 Mill.; 68,25 Mill.; 4 Prozent Umw.-Verband 87,82 Mill.; 88,37 Mill.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Ebenfalls das Illimo für die Börse überwunden ist, vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben, es hat vielmehr eine weitere Schrumpfung erfahren. Die Zurückhaltung der Kaufkraft verlangt auch die Befristung der vorläufigen Dispositionen, zumal anregende Mitteilungen nicht vorliegen. Am Aktienmarkt war die Zurückhaltung einseitig, eine freundliche Grundstimmung blieb aber unverändert. Am Rentenmarkt ergaben sich zum Teil leichte Befristungen, wobei Subers 1 Prozent, Rindner 1/4, Koch 1/2 und Rannemann 1/4 Prozent gewonnen, wegen Rhein-1/4 Prozent verloren. 3/4 Horden eröffneten mit 157 (157/4) nicht ganz befristet, später erboben sie sich auf 157/4. Am Effektenmarkt lagen Kolonialwert, er kamen nach einlässiger Kaufe mit 131 (133/4) zur Notiz, ferner gab es Geffert und Siemens je 1 Prozent und Licht und Kraft 1/2 Prozent nach 100/100. Auf den übrigen Marktgebieten fehlten zum Teil erste Notierungen. Fest lagen Talmer Motoren mit 101/100, außerdem niedersten Schiffahrtaktien mit 1/2 Prozent höher, während Rheinische Akt 1/2 Prozent nachgaben. An den verschiedenen Rentenmärkten herrschte ebenfalls fest. Geschäftliche bei unveränderten Kursen, so für Willeh mit 111/4, Zinsvergütungsaktien mit 90,65 und für Reichsschuldensforderungen mit 96/4. Etwas fester lagen von zertifizierten Tollar-Bonds 6 Prozent. Bremen mit 61 nach 60/4. Auslandsrenten lagen zum Teil fest.

In der zweiten Wertentunde stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Kursveränderungen von Belang waren nicht zu verzeichnen. Etwas höher lagen nochmals Reich mit 98/4 nach 98/4. De 1/4 Prozent bröckelten Talmer und 3/4 Horden ab. Die später notierten Werte lagen nicht ganz einseitig aber meist kaum verändert. Auch am Rentenmarkt herrschte feste Geschäftsbilder. Gold- und Staatsobligationsaktien lagen befristet, Kommunalobligationen verloren verhältnismäßig 1/2 Prozent. Stadtschulden notierten meist unverändert, Industrieobligationen lagen fest, von Auslandsrenten gingen Ungarn-Geld auf 9,65 (9,75) zurück. Im Freiverkehr zeigte sich etwas Nachfrage nach Serben 0,9er und Tschechen 1,75 (7/8). Tagesgeld war gefragt und eroberte sich auf 3/4 (3/8) Prozent.

Metalle

Berlin, 30. Aug. (Kont. Freiverkehr.) In RM für 100 Kilogr.: Elektrolyt Kupfer (wiedergeb.) prompt, 41 Hamburg, Bremen über Rotterdam 45,25 Standard-Kupfer, loco 42; Original-Gluten-Rohöl 21; Standard-Öl per Aug. 21; Original-Gluten-Rohöl 21; Nordb. Stationen 20,50; Standard-Zinn 20,50; Original-Gluten-Aluminium 98-99 Preis, in Wägen 144; befest. in Wägen über 200 Kilogr. 148; Reinmetall, 98-99 Proz. 209; Silber 1. Barr. ca. 1000 kein per Kilogr. 53,75-56,75 RM.

Getreide

Kolterdam, 30. Aug. (Kont.) Weizen: Sept. 4,10, Nov. 3,95, Jan. 1936: 3,90, März 3,90, Mai: Sept. 50/4, Nov. 51/4, Jan. 52/4, März 53/4.

Baumwolle

Bremen, 30. Aug. Okt. 1165 Br., 1162 G.; Dez. 1160 Br., 1158 G.; Jan. 1936: 1162 Br., 1160 G.; März 1162 Br., 1160 G.; Mai 1169 Br., 1165 G. — Tendenz: fest.

Märkte

Badische Obst- und Gemüsemärkte. Badl: Wittraben 20-25, Pfirsiche 22-27, Äpfel 10-12, Birnen 12-18, Weidel 10-13 Pfg. Anbau gut. Köpfig schleppend. Wern: Zwetschen 8-10,5, Äpfel 10-15, Birnen 1-17, Zitrusfrüchte 18-20 Pfg. Köpfig langsam.

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency types (e.g., Ägypt, Argentin, Belg), gold and silver prices, and exchange rates for various countries like Egypt, Argentina, Belgium, Brazil, Canada, Denmark, etc.

Table titled 'Frankfurter Effektenbörse' listing various stocks and bonds with their respective prices and changes.

Table titled 'Berliner Kassakurse' listing various commodities and their current market prices.

Table titled 'Verkehrs-Aktien' listing various railway and transport stocks with their prices.

Table titled 'Guano-Werke' listing various industrial and mining stocks with their prices.



Wiesloch ruft zum Weinfest

„Lupfen“ mer noch eins! / Ein Feiertag für Kraichgauer und Kurpfälzer

Um vorwegzunehmen: Wiesloch darf sich rühmen, an vierter Stelle der badischen Weinbaugemeinden zu liegen. Das wird vielen wunderbarlich scheinen, die sich in unserer Gegend und darüber hinaus in unserem „Nusterland“ einigermassen auskennen. Und doch trifft diese Tatsache zu. Ein Grund mehr für die Wieslocher, ihrem Wein- und Winzerfest die gleiche Bedeutung zukommen zu lassen, wie dies bei den bekannten Weinorten in der Pfalz der Fall ist.

Der Wein spielt für die Wieslocher schon seit

vierhundert Jahren eine wichtige Rolle. In allen uns überkommenen Jahrbüchern und Chroniken aus dieser Gegend findet er gebührende Erwähnung. Anfangs des vorigen Jahrhunderts noch verfügte die Stadt über dreihundert Morgen Weinbaugrund mit teilweise sehr guten Lagen. Wie gut der Tropfen vor allem den Wieslochern selber schmeckt, geht eindrucksvoll aus den zahlreichen Gerichtsverfahren hervor, die manchen „Lupfen“ zu einem halben Dutzend Stockhieben durch den Stabstübel verhalf. Der berühmte „Brufeler Dorcht“ findet hier eine Parallele.

Belustigend zu vernehmen, daß Wiesloch Ende des 18. Jahrhunderts über 16 gut eingerichtete Gaststätten verfügte, wo später dem Wein zugesprochen wurde. Dabei zählte die Stadt nicht einmal 2000 Einwohner. Erwähnung verdient in diesem Zusammenhang auch

das ausgezeichnete Hinterland, auf das sich Wiesloch stützen kann: das Angeltal. Die Talgegend zählt ebenfalls zu den Weinbaugebieten erster Ordnung. Wer erinnert sich nicht der von Heidelberger Studenten gesungenen Weise: „Um meines schwachen Magens willen — Sollst du den Durst mit Mannaberg stillen!“ Der Tropfen wird in Kraichgau geerntet. Ihm steht der Kriechberg in seiner Weise nach. Daran läßt sich erkennen, welche Genüsse den Weinkenner in Wiesloch erwarten. Kurpfälzer und Kraichgauer werden sich am Wochenende in dieser auch an historischen Denkmälern reichen Stadt ein Bildchen geben und „einige Lupfen“ (Ganz so, wie es sich in solchen Fällen geizt. Sie mögen dabei aber auch den Spruch unseres Altmeisters Goethe beherzigen, der da lautet:

„Allen, die hier angefehrt,
Sei ein guter Mut beschert.“

abgibt. Den Höhepunkt der Entwicklung Wieslochs in dieser Zeit bedeutet der 6. Mai 965, an dem ihm Kaiser Otto der Große in einer aus Erfenstein im Elsaß datierten Urkunde das Recht verleiht, „einen öffentlichen Markt abzuhalten“.

Zu der Marktrechtigkeit mit all ihren wirtschaftlichen Folgen erwarb aber Wiesloch erst im 15. bis 17. Jahrhundert wuchs Wiesloch zu dem wohlbedeutendsten Städtchen heran, von dem uns Verlians Stich von etwa 1640 das ansehnliche, in den Grundzügen noch erhaltene Bild gibt: die zinnenreiche Wehrturm mit ihren stützenden Türmen, dem „Döndl“, „Zauermilchhafen“ und halbrunden Turm, dem oberen und Bräutertor, Kaiserlich-Kammerbau und Turm, Kirchen, dicht gedrängte Giebelhäuser, Brunnen, Bräden und Mästen, von Wieseln, Hedbergen, Ader, Fähr und Wald umringt, von der gelben Leinwand umflossen, vor der sturmfreien Mauer der Schloßwand der wehrhaften Bürger.

Nach dem Aussterben der zuletzt ganz betarnten „Golen von Wiesloch“ um 1307 haben andere bekannte, mit der Geschichte von Kurpfalz engverbundene Weisgeschlechter, wie die von Weinsberg, von Weinsdorf, von Sickingen, von Ehrenberg, hier namhaften Grundbesitz gehabt, dessen Mittelpunkt der stattliche um 1300 erbaute „Friedhof“ war. Auf dem höchsten Punkt der Altstadt gelegen, ragt dieser mächtige Dörfchen mit seinen hohen Staffeleigebirgen, mit den Wappen seiner einstigen Besitzer geschmückt, fast unverändert nun über 600 Jahre das Stadtbild beherrschend, als dessen ehrwürdiges Wahrzeichen ins Land, wie einst die trunksüßen Ritter heute den Bürger und Wandersmann zu einem Schluß Pfälzerwein oder heimischen „Spitzenberger“ einladen.

Mit der blühenden reichen Kurpfalz einmal politisch und wirtschaftlich verbunden, mußte Wiesloch auch deren schweres Schicksal tragen, stets ein begehrteter Kampf- und Beuteobjekt feindlicher Nachbarn, vor allem des raubgierigen Erbfeindes, der Franzosen, zu sein, und in fünf Jahrhunderten (1300 bis 1800) war Krieg und wieder Krieg für unsere Stadt, der Vater der Dinge“. Am 10. Mai 1301 wurde es in der Fehde zwischen Kaiser Albrecht und dem Pfälzergrafen Rudolf I. erstmals erstickt, und spätere Belagerungen und Brandschöpfungen haben es



Ehemaliges oberes Tor von Wiesloch
Bildstock: Verkehrsverein Wiesloch

Geschichte eines Städtchens

Wie die meisten in der Ebene gelegenen Orte des uralten Kulturlandes der Pfalz kann Wiesloch seine Geschichte mindestens bis in die jüngere Steinzeit hinaufführen. Bei der hiesigen Sandgrube, wo die Nebenbahn die erste Geländehöhe trifft, lag auf hoher Düne das vorgeschichtliche Wiesloch. In ununterbrochenem Zusammenhang sind hier, wie auf dem Nachbargebiet des Tonwerks und der Dornmühle, auch in der älteren und jüngeren Bronzezeit, der Hallstatt-(Eisen-)zeit und La-Tène-Periode, die menschlichen Siedlungen einander gefolgt.

Die Römerzeit legt noch im ersten nachchristlichen Jahrhundert den Platz des heutigen Wiesloch ungefähr fest und schafft die Grundlagen seines Wachstums in einer kleinen Militärstation. Sie lag bei der Bestmühle, genau im Schnittpunkt der zwei wichtigen großen Römerstraßen Heidelberg—Stettfeld—Dürrenz und Wimpfen—Speyer.

Dann hat die mächtige Flutwelle der Völkerwanderung endgültig Germanen, zunächst Alamannen und seit 496 (Schlacht bei Büllich) auch Franken, auf der weggelassenen römischen Siedlung sesshaft gemacht. Dreihundert Jahre später, 801, also 33 Jahre nachdem Karl der Große den deutschen Königstitel bestieg, tritt Wiesloch („Wezzinloch“; der Name deutet auf „Weizen“ = Wasserwiese, Bruchwiese, und „Lob“ = Lob) schriftlich in das Licht der Geschichte: am 12. September 801 schenken Reginer, Nandert, Darbert und Welfuint ihren Fronhof mit Gebäuden, Obsthäusern, Mühle und allem Zubehör an das Kloster Lorch. Ueber vierhundert Jahre bleibt die Mark Wiesloch mit dem geistigen und wirtschaftlichen Leben dieses Klosters verflochten, das 1023 seinen gesamten Wieslocher Besitz an seine Tochtergründung, das Benediktinerkloster auf dem Heiligen Berg bei Heidelberg

Verkaufsverein Kurpfälzischer Winzergenossenschaften **Qualitäts-Weine**
Sitz Wiesloch • Fernruf 91 **der Winzergenossenschaften**
 Malsch, Rauenberg, Rotenberg und Wiesloch

Kurpfälzisches Winzerfest
 in Wiesloch vom Samstag, 31. August bis Montag, 2. September
 auf der städtischen Tuchbleiche - Aufmarsch der Winzer - Festzug durch die Stadt - Großes Weinzelt - Stimmungskapellen - Jahrmärktsummel - Volksbelustigung - Beleuchtung der Altstadt - Feuerwerk - Massenkonsum von erstklassigen Winzergenossenschaftswinen. **Darum: Auf nach Wiesloch!**
 Stadt Wiesloch 41947K Verkehrsverein Wiesloch e. V.

Der Mannheimer trifft sich beim „Thieme Fritz“ im Hotel zur Pfalz

Kohlhof-Hotel Heidelberg
 Das schöne Berghotel in Südlage. Terrassen, Liegewiese. Pension ab 3.- RM. Tel. 5111. Prospekt Frau Th. Oelner

Besucht den **Luftkurort Zwingenberg a. N.**

Höhenluftkurort Waldkatzenbach i. O.
 Pension „LÖWEN“ (J. Rack)
 H.W., Heizung, eig. Metzgerei, Landwirtsch., Garage, schöner Garten, ab 1.9. Nachsaison bei 4 Mahlzeiten nur RM. 3,20.

Odenwald - Sommerfrische
 Neues einger. Fremdenz. m. w. s. k. B. Wass., staabfr., im Wiesental, dir. a. Waldes. Gut hürz Küche, 4 Mahlz., pro Tag 3.30 Mk. Schön. Wochenend. Bad l. H. Liegew. m. W. Postautoverb. m. Stat. Zett-Kirch Brombach (143 600) Kunkel & Wiedisch, Mühle, Langen-Brombach, Post: Kirch-Brombach i. Odenw. Tel.: Kölnia 76.

Neckargemünd / Café Restaurant Zum Kurgarten
 Neue Griechische Weinstube - - Siechen-Bier vom Fab

Gasthaus und Pension „Anker“
 Schönste Lage bei bester Verpflegung: 50 Betten, 8 Wass. großer Saal a. Terrassen, Strandbad, Autohalle, Pensionenpreis 3.50 RM. - Tel. Neckargemünd 21 - Prospekt.

Höhenluft-Oberabsteinach 540 m
 Pension „Zum Gold. Bock“
 Herrl. Waldunten. Altbekanntes Haus. Gute Küche. Pens. Preis ab 3.-. Postautoverb. Weinheim. (29 012K)

Erholung und Wochenend auf SCHLOSS LICHTENBERG
 Pens. RM. 4.- u. 4.50. Schwimmbad Prospekt d. G. Schallhaus, Hot.-Pens. LICHTENBERG im Odenwald.

Diät-Erholungsheim „Lebensfreude“, Bammental bei Heidelberg
 Angenehmer Aufenthalt / Ideal. Wochenend / Neuzellulose Ernährung / Viel Obst / Park. Luft. Sonnen. Naturschwimmbad / Autohalle / Pens. 3.50-4.50 RM

Gasthaus und Pension Schiff-Post
 Geogr. 1767, seither im Familienbesitz. Vorz. Verpflegung. Pension 3.50. Oeffentl. Fernsprecht. (28 354K)

Odenw. 500 m Luftkurort Hammelbach
 Hotel und Pension Odenwald
 Herrl. Lage, Nähe a. Waldes, schöne Fremdenz., bad. oek. vorz. Küche, eig. Landwirtsch., Außen d. Saison vom Juli-August Vorzugspr. a. Wochenendpr. 4-7.50 Pr. d. HB. u. Ver. Tel. Fürth 342.

Ernsthofen im Odenwald / Gasth. u. Pens. „Zur Sonne“
 Telefon 19 - Besitzer: Wilh. Maal. - Pensionenpreis 2.80 Mk. 4 Mahlzeiten, bei reichl. guter Verpflegung Saal. Bahnstation Ober-Ramstadt. Postomniabus-Verbindungen ab Darmstadt Hauptbahnhof 8.00, 12.40, 19.05 Uhr.

Gasthaus-Restaurations Karl Dick
 Pension 3.- Mk. bis 4.- Mk.

Lindach a. N. Gasthof und Pension „Hirsch“
 Allgemein bestens empfohlene Gaststätte. Reichliche Verpflegung. Pension 3.50 RM. 32 Betten, liegendes Wasser. Saal mit ged. Terrasse, direkt am Neckar. Liegewiese, Autogarage. Telefon Neckargemünd 51. Besitzer Alfred Backhsch.

Fürth i. Odenw.
 Privatpension, ganz im Grünen gelegen, sehr gute Verpflegung (vier Mahlzeiten). Preis RM 3.-. Robert Brom.

Luftkurort Weltberühmte Sammlungen im gräflichen Schloss Die Stadt der Elfenbeinkunst
 Besucht das Städt. Schwimm-, Licht- und Luftbad **Bad Dürkheim**
 In herrlicher landschaftlicher Lage Neuzellulose eingest. Reines Quellwasser Spielwiese, Kinderplanschbecken, Ringtischpl.

NECKARSTEINACH 4 Burgen-Städtchen
 Erfrischende Wald- und Gebirgsluft **Schönes Strandbad**
 Gute Unterkunft bei zeitgemäßen Preisen / Prospekt

Rockenau im Neckartal
 20 Minuten vom Bahnhof Eberbach entfernt liegt inmitten von Wald und Wiesen, direkt am Neckar, das Dörfchen Rockenau mit seinem modernen **Strandbad**
 Duschen Rutschbahn Sprungbrett

Reiseprospekte
 liegen im Verlag des HB. auf.

Luftkurort Harzofen bei Elmstein - Pfälzerwald
 Gasthaus „Zur befreiten Pfalz“, Bes. Franz Dertle, Telefon: Elmstein 245. Gute Pension (drei Mahlzeiten) 3.- RM

Hotel Pension Schwalbennest
 Pension ab 4.- RM. Prospekt. Besonders geeignete für Betriebsausflüge. Spezialität: Aal, Forellen, gebackene Neckarlische. Bes.: Og Reinhard, Köchenchef

Wormser Apostelbräu **„Zwölf Apostel“** **„Elefanten“**
 Der Besuch der beiden Gaststätten wird bestens empfohlen 41945K Schlossergasse

Wiederholt t...
 legt. Der D...
 Schichten v...
 zwischen T...
 1683 zwisch...
 den Kaiserlic...
 Sengen und...
 rungen sch...
 die trocken...
 wichen. Nach...
 den Franzos...
 schwarze La...
 28. Januar...
 Brenner Her...
 fandtes reis...
 lig niedertr...
 Blut aufgeg...
 endem das...
 wegte die...
 zu neuen...
 ginn und...
 fähren ein...
 turn. Chor...
 die übliche...
 und Brau...
 und mit Red...
 Gedankstaf...
 Rathaus: ...
 „Alte...
 das ...
 1799 wurde...
 zwischen D...
 Der Stadthei...
 Herreichliche...
 hofen und v...
 schäufel an...
 letzten numm...
 napoleonische...
 von 1813 bis...
 Trubendurch...
 treibungsleh...
 1848 bis 184...
 1871 und am...
 wesentliche...
 gerschaft, wie...
 Friedhöfe...
 von Handel...
 im 18. und...
 Larische He...
 großen Heer...
 zwischen Fr...
 Wiesloch die...
 hinter Heide...
 Denkmalen...
 alte Reichs...
 nern noch an...
 den Privat...
 (1800 bis 18...
 ... Zei...
 Des Tril...
 Des Wolf...
 Des Joca...
 Damals in G...

Schwarzwaldflora im Spätsommer

Wiesen und Auen der Rheinebene und der vorderen Täler muten schon recht herblich an. Mit dem Blühen der Blumen ist es vorbei. Bereits sieht man über den abgeernteten Matten weiden. Dafür zeigt sich die Bergflora, etwa an den Hängen des Feldberges gegen den Feldsee hinab, noch in spätsommerlicher Schönheit. Man sieht an trockeneren Stellen den gelben Enzian in seiner Festlichkeit entfaltet, an feuchteren die nickenden Wädel der Spiräen, den blauen Alpen-Milchblau (Pulsatilla), den violetten Alpen-Haustafel (Adonis) und viele andere. Auch der blaue und gelbe Eisenhut lassen sich noch bewundern. Weniger feuchte Plätze liebt die Arnica, die sich erfreulicherweise wieder sehr vermehrt hat. Um sie herum sieht man die entzückenden Regenpfeifen (Antennaria) und das vielleicht entfernt an Edelweiß erinnernde Kuhkraut (Sedum album). Auf Lichtungen triumphiert das Weidenröschen. Der weiße Stern des Sumpferblasses (Parnassia) erfreut den über die Moore schweifenden Bied...

Es versteht sich leicht genug, daß die farbenfrohen Blüten der Bergpflanzen den Winkel des Künstlers locken. Immer wieder werden sie wohl auch von Feriengästen gemalt, die liebhaberisch ihre Urlaubstage dieser so unterhaltenden Beschäftigung widmen. Mit beständig künstlerischem Reiz stellt in eindrucksvollen Bildern in jüngster Zeit die Malerin Vera Joho die köstlichen charakteristischen Gewächse der Schwarzwaldflora dar. Schon wie die kleinen und großen Sträuße gruppiert sind, verrät Verständnis für die Pflanzen der Bergwelt. Die malerische Haltung der Arbeit berührt vor allem darum ungemein sympathisch, weil bei aller Freude an der Farbe der Blüten und der Blätter nie die herbe Schlichtheit der Gestalten der heimischen Flora notleidet in der liebevollen Wiedergabe von Blumen und Stengeln. Diese Schwarzwald-Blumenstücke Vera Johos stellen eine höchst erfreuliche Bereicherung der Bilder aus dem Bergland am Oberrhein dar.

freut den über die Moore schweifenden Bied... Es versteht sich leicht genug, daß die farbenfrohen Blüten der Bergpflanzen den Winkel des Künstlers locken. Immer wieder werden sie wohl auch von Feriengästen gemalt, die liebhaberisch ihre Urlaubstage dieser so unterhaltenden Beschäftigung widmen. Mit beständig künstlerischem Reiz stellt in eindrucksvollen Bildern in jüngster Zeit die Malerin Vera Joho die köstlichen charakteristischen Gewächse der Schwarzwaldflora dar. Schon wie die kleinen und großen Sträuße gruppiert sind, verrät Verständnis für die Pflanzen der Bergwelt. Die malerische Haltung der Arbeit berührt vor allem darum ungemein sympathisch, weil bei aller Freude an der Farbe der Blüten und der Blätter nie die herbe Schlichtheit der Gestalten der heimischen Flora notleidet in der liebevollen Wiedergabe von Blumen und Stengeln. Diese Schwarzwald-Blumenstücke Vera Johos stellen eine höchst erfreuliche Bereicherung der Bilder aus dem Bergland am Oberrhein dar.



Die Wachsenburg bei Krafft
Aut.: Christ. Beitz, Arnstadt HB-Bildstock

„Alles, alles was wir leben, das muß fallen und vergehen.“
1799 wurde zum letzten Male bei Wiedloch zwischen Oesterreichern und Franzosen gekämpft. Der Graubüchel der beiden hierbei gefallenen österreichischen Kürassierregimenten von Wundenhofen und von Froberg und die eiserne Geschütze am Grauerischen Wohnhaus sind die letzten Nummern Zeugen dieses Gefechts. Die napoleonischen Kriege und der Befreiungskampf von 1813 bis 1815 brachten noch einmal endlose Trübsal und Not für die Bewohner. Die Revolution von 1848 bis 1849, den Kriegen von 1866, 1870 bis 1871 und am Ende des Weltkrieges, doch ohne wesentliche Schädigungen für Stadt und Bürgerschaft, wiederholten.
Friedliches Leben und vielfache Förderung von Handel und Wandel hat daneben besonders im 18. und 19. Jahrhundert die Thurn und Taxis'sche Reichspost hierher gebracht. In der großen Heer- und Verkehrslinie des Rheintals zwischen Frankfurt und Basel gelegen, war Wiedloch die erste Halte- und Umspannstation hinter Heidelberg. Die wichtige Stellung des Reichspostortes über seiner Toreinladung erinnern noch an das dunte, nicht zuletzt auch von den prüfenden Heidelberger Studenten (1800 bis 1806) bedrückte Leben jener Zeit des Wahnsinns und des Tralls.
Des Trinkschiffs und des Trunks,
Des Wohlstands und des Wandersinns,
Des idealen Schwungs. (Schöffel.)
Dahin ist Goethes Reisewagen hier durch das

obere Tor gerollt und hat Napoleon I. beim alten Posthalter Greiff Antehr gehalten, in dessen guter Stube man sich noch lange die Stirne gestrichelt hat, auf der der große Kaiser und Feldherr auf der Fahrt zu weltgeschichtlichen Schlachtfeldern kurz gestraut hat.

Mit dem Reichsdeputationshauptschluss von 1803, der den Anfall der alten Kurpfalz an Baden brachte, fiel auch Wiedloch an das junge Großherzogtum, um nun in den 115 Jahren der bayerischen Herrschaft von Karl Friedrich bis Friedrich I. und II. die schönste, friedlichste und glücklichste Zeit seiner schicksalvollen Geschichte zu erleben. Die bedeutete Fortschritt und Erfolg auf allen Gebieten seiner Entwicklung, die besonders seit Gründung der leider damals nicht an das Reichsbild der Stadt heranreichten Staatseisenbahn in das tiefe Ader- und Amtsbüchel auch den lebhaften Pulsschlag von Handel und Großindustrie brachte. Wander um das Werden und Wachen von Stadt und Bezirk in diesem Jahrhundert verdiente Vortrater wäre da zu nennen. Wir erwähnen den um Wiedloch und den Amtsbezirk verdienten Oberamtmann Herber, den Schöpfer der „Herberstraße“, den für den deutschen und besonders bayerischen Weinbau als praktischer Winzer wie als Schriftsteller rühmlich tätig gewesenen Oekonomierat Bronner. Wir erinnern uns, daß einer der größten deutschen Kerze, Adolf Kuhnau, hier seine Jugend- und Studentenzeiten zugebracht hat, und daß einer der bedeutendsten Entdecker und Entwerfer des schwarzen Crosteils und der Riketten, der vor wenigen Jahren verstorbenen Afrikaforscher Georg

Schweinfurth in Berlin, einer noch blühenden Bürger- und Bauernfamilie entstammte.

Heute zählt Wiedloch rund 7000 Einwohner. Neben der noch wie vor das Rückgrat des wirtschaftlichen Lebens bildenden Landwirtschaft mit ihren Lagerhäusern hat die Industrie in Bergbau, Tonwerk, Metallwerk, Leder- und Schuhherstellung, Tabak- und Zigarrenfabrikation, Zellulosefabrik, wichtige Arbeitszweige geschaffen. Ein leistungsfähiges Handwerk, Klein- und Großhandel aller Art, dienen den Bedürfnissen der Bevölkerung und Umgebung.

Die Industrie findet hier vielfache Entwicklungsmöglichkeiten. Als Station einer internationalen wichtigen Bahnlinie, die das weltliche Deutschland von Norden nach Süden dem Rheintal entlang zieht, die bedeutendsten Strecken aufnimmt und nach den Nachbarstaaten die kürzesten durchgehenden Anschlußlinien aufweist, bietet Wiedloch für industrielle Niederlassungen sehr günstige Ausblicke.

Wiedloch ist eine aufstrebende Stadt, die noch große Entwicklungsmöglichkeiten besitzt. Die Gasse, die zum Wintertor in ihre Tore strömen, mögen sich auch dieses nicht unbedeutende Moment vor Augen halten. Alte und neue Zeit, Stadt und Land reichen sich in Wiedloch die Hand. Wer die Festtage hinter sich hat, wird nicht mehr gegen das Wiedlocher Nationallied einzuwenden haben:

„Was soll ich in die Fremde geh'n?
In Wiedloch ist's so wunderschön!“

Die Schwarzwald Hochstrasse

Baden-Baden Heilbad im Schwarzwald Ausflug- u. Sportzentrum	Bührlerhöhe Kurhaus und Sanatorium 150 Betten Telefon Bühl 751/6	Plättig Kurhaus 130 Betten Telefon Bühl 711	Sand Kurhaus 110 Betten Telefon Bühl 612	Herrenwies Kurhaus 100 Betten Telefon Bühl 450	Hundseck Kurhaus 180 Betten Telefon Bühl 570	Unterstmatt Kurhaus 50 Betten Telefon Achern 607	Mummelsee Kurhaus 35 Betten Tel. Kappelrodeck 265	Ruhstein Kurhaus 120 Betten Telefon Ruhstein
--	--	---	--	--	--	--	---	--

BADEN-BADEN

Münchener Bierhaus KROKODIL
Paslaner - Thomasbräu - Gutbürgerl. Gaststätte m. eig. Schlicht. Frühstück u. Vesper von 60 Pf. an. Mittags- u. Abendtisch von 1.20 an. Parkol. daselbst. Tel. Nr. 22

Bad Liebenzell

THERMALBAD, 350-650 m. ü. d. M.
FRAUENLEIDEN - RHEUMA - GICHT
MOD. FREI-SCHWIMMBAD
KURSAAL - ZURKLADEN
DRUCKSACHEN
WALDLUFTKURORT IM SCHWARZWALD
NERVEN - HERZ - KLIMAKURIUM
BADE- UND TRINKKUREN
KURKONZORTE - 8100 OASTE
STADT. KURVERWALTUNG

Huzenbach bei Schmünzsch

Café und Pension Wiedmann
Für die Nachsaison besonders geeignet. Pensionspreis 3.60. Keine Nebenauslagen. 3190/K

Marxzeller Mühle

Marzell b. Herrenalb Telefon 23
Anerkannt gute Küche. Spezialität: Forellen. Feinster Bohnenkaffee. Pension von 4.- an. Fließend. Wasser. Eig. Freibad. (49 110 K)

Wenn Baden-Baden dann „Süßes Löchel“

Baiersbronn (Schwarzwald) (Murgtal)

Gasthof und Pension „Krone“
Bekannt gute u. reichl. Verpflegung. Herrl. Umgebung. Nachsaison ab 1. Sept. 3.50 Mk. ohne jeden Zuschlag. Prospekte

Unterreichenbach

bei Bad Liebenzell (Württ. Schwarzwald)
Gasthof „zum Kaiser“
Altbekanntes Haus, neu eingerichtet. fl. Wasser (w. u. k.). Badegelegenheit vorhanden. Pensionspreis zur Nachsaison RM. 3.- bis 3.50. Prospekte. Besitzer Adolf Dürr.

Schwarzenberg

bei Schmünzsch, Murgtal
Pension und Kaffee Sackmann
eig. herrliches Plätzchen am Murg und Wald gelegen. Ruhige Lage. Fisch- und Wannenbäder. Liegewiese. - Bekannt gute Verpflegung. Pensionspreis bei vier Mahlzeiten: Vor- und Nachsaison 3.50, Hauptsaison 3.80. Tel. Schmünzsch 34. Prospekte durch den Inh. Chr. Sackmann.

Luftkurort FORBACH

Bestellfähige modern einger. Häuser. Auskunft u. Prospekte durch Verkehrsverein Forbach
Schwarzwald - Murgtal

Höhenluft-Kurort Prechtal im Schwarzwald

500-1100 m. ü. d. M.
im herrl. Eisal gelegen. Forellentisch. In d. kristallkl. Elz. Gute Unterkunft b. mäß. Preis. Auskunft Bürgermeisteramt.
Gasthof und Pension „ADLER“
Erstes Haus am Platze. Eigene Fischerei. Zimmer mit fließ. Wasser. Autogarage. Prospekte. Pension ab 4.- RM.

Luftkurort Heselbronn zum Hirsch

Gasthof u. Pension
Stat. Altensteig, 3 km. 650 m. ü. d. M. Dreimal tägl. Autoverbindung. Autogarage. Direkt am Hochwald gelegenen schöne Fremdenzim. - gute Küche u. Kell. Liegewiese. - Gr. Saal f. Ver. MEE. Pr. Bes. Konrad Klein. Tel. Altensteig 390

Dobel

Höhenluftkurort 710-900 m. ü. d. M.
Farnhof Herrenalb Nr. 457
Pflanz. Wasser, Zentralheizung, Liegewiese, Garage. Zimm. 1.50, Pension 4.-, Pauschalpr.

Herbst-Urlaub in den Ferien

Gütenbach
850 m. - Herrliche Bergwelt
im Herzen des Hoch-Schwarzwaldes, im romantischen, alpinen, klim. Jahreskurort. Vorzügliches Klima, ohne Wind, nebelfrei.

Pension „KERN“

Bekannt gute Küche. Zimmer mit fließ. w. u. k. Wasser. Eig. Fischerei. Großer Garten. Prospekte. Pension ab 3.50

Besucht den Luftkurort Calmbach bei Wildbad

Idyllische Lage, große Tannenwälder, schöne Ausflüge. Neuangelegtes Freibad. Gaststätten: Bahnhof, Anker, Hirsch, Sonne, Waldhorn, Röllle. Prospekte durch den Verkehrsverein.

Schmünzsch - Pension „Elisabeth“

Im Schwarzwald
In ruh. Lage am Walde gelegen. Neu renov. Fremdenzimmer. Pension (4 Mahlzeiten). Vor- u. Nachsaison 3.40. Prospekte. - Tel. 39. Inh. Elisabeth Batsch.

Höhenluftkurort Waldrennach (Württbg. Schwarzwald)

3 Km. von Bahnstation Neesebühl-Wildbad.
Pension K. Kissling, Köchenmeister
Neuzettl. eingerichtet! Absolut v. jed. Vo. hr. direkt am Tannenhochwald: Bad, fließ. Wasser, 4 ren. st. kräft. Mahlzeiten. Eine Dorado in jeder Hinsicht! Große Liegewiese. Vollpension 2.80 RM. Keine Nebenauslagen! Prospekte! Adresse aufbewahren.

Bad Dürheim

700 m. ü. d. M.
Höchstgeleg. Solbad Europas
Haus Necht
Vornehme Familienpension m. all. Komfort. fl. Wass. Heiz. Solbad u. Kinderzarten in l. Haus. Liegewiese. Preis 5.00 bis 5.50 RM. bei vier Mahlzeiten. - Prospekte. - Garage.

Marktplatz „Postel“

„Postel“
Klostergasse

St. Märgen

Der Nationalsozialist kehrt nur im Gasthaus und Pension „Zum Hirschen“ ein. Prospekte. Tel. 1. D.V. Besitzer Josef Kaiser.

St. Märgen

Der Nationalsozialist kehrt nur im Gasthaus und Pension „Zum Hirschen“ ein. Prospekte. Tel. 1. D.V. Besitzer Josef Kaiser.

Mit den billigen Sonderzügen am 1. Sept. ab Mannheim 11.32 Uhr, Fahrpreis 2.60 RM. (hin u. zur.) - am 22. September ab Heidelberg 11.32 Uhr, Fahrpreis 2.40 RM. (hin u. zur.)
zu den **Nibelungen-Festspielen** nach **OETIGHEIM** Deutschlands schönste Spielzeit bis 22. September jeden Sonntag u. größte Freilichtbühne 14-18 Uhr, Eintrittspreise von RM. 1.- bis RM. 6.-

Eine Abteilung für Buchwesen und Schrifttum in der Partei

Die Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums, die unter Leitung von Hg. Hans...

auch die Schriftsteller aufmerksam gemacht, besonders diejenigen, die ihre reifen Werke noch nicht durchsehen konnten.

Eine Volksausgabe der Schöferschen Biographien

Die Biographien von Prof. Dietrich Schöfer, des im Jahre 1929 verstorbenen Historikers, erschienen erstmals während des Krieges.

Stück des Wertes ihren Weg in die Öffentlichkeit finden. Zunächst gibt diese Biographie auch ein ganz...

Kameraden des Spionats

Herabgegeben im Einvernehmen mit der Reichsleitung des Arbeitsdienstes von Oberarbeitsführer Müller...

Willing verfährt, die Selbstverständlichkeit des Einfaches, das der Geist einer neuen Lebenshaltung atmet...

Jugend im Dienst

Trieste und Berichte deutscher Arbeitsdienststudenten, gesammelt und zusammengefasst von Karl Kraus.

Standesamtliche Nachrichten

Lois Kleins, Waldhofstr. 6

Textilwaren gut und billig hat, Dugeorge in der Neckarstadt

Glücklich? Joseph durch Möbel von Dietrich

Fleiner-Hüte 210 Jahre im Familienbesitz

Verlobungskarten Vermählungskarten Hakenkreuzbanner Druckererei

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung Adam Ammann

Poloblusen Trägerpullover Dreiecktücher Daut

Bad Salzschlirfer Bonifaziusbrunnen hilft bei Rheuma, Gicht (Gelenkleiden), Stoffwechsel-, Herz- und Frauenleiden.

Hautunreinigkeiten Pickel Mitesser Purrello-Hautmittel

Verkündete August 1935:

Ing. Johann Holzwarth u. Luise Böhm, Kaufmann Theodor Coerle u. Elisabeth Coerle, geb. Hanz...

Getraute August 1935:

Arbeiter Hans Weg u. Emma Häfner, Schloffer Pauline van den Berg u. Anna Bod...

Herrmann MANNHEIM • STAMILZSTR. 15

Braut-AUSSTATTUNGEN Federbetten Matratzen und Daunendecken

Photo-Artikel 1. Photo-Haus c 2, 15 Kloos

Brautkränze, Schleier, Buketts Kirchen- und Tafeldekoration

Schuhe für alle Schuhhaus Fertig

Foto-Apparate Bedarfsartikel Arbeiten

Weckera immer gut immer billig

Neuer Medizinerverein Mannheim R 1, 2-3

Hohe Zuschüsse zu Krankenhaus u. sonstigen Heilmitteln

Geborene August 1935:

Mech. Kurt H. R. Weidner u. E. Dora Kurt Emil, Mech. Rudolf Roth u. E. Hildegard Ida...

Gestorbene August 1935:

Elisabeth Mary, Holmann, geb. Weindorf, Witwe des Eisenmeisters Peter Holmann, 84 J. 7 M.

Stets die neuesten Modelle Billigste Preise Reichardt F 2, 2

Erstlings-Ausstattung in reicher Auswahl

Ihre Schuhe strecken u. werten

TRAUERKARTEN TRAUERBRIEFE

Sämtliches Brennmaterial H. F. Reichardt

Zeitunglesen ist Pflicht ohne Zeitung geht es nicht!

Mannheimer Großwäscherei Karl Kratzer

